

## Regelungen, Verfahren und Modelle dänischer Kommunen zur Kooperation von Schulen und Jugendhilfe im Hinblick auf Kinderschutz

### Kurz: Dänische kommunale Modelle für den Kinderschutz

Kommunale regler, procedurer og modeller for samarbejde mellem skoler og sociale myndigheder og andre støttemuligheder for børn og familier – fra bekymring til social sag.

Kort: Danske kommunale modeller for udsatte børn

Kathrin Gräßle 





**Prof. Dr. Kathrin Gräßle**

Münsterstraße 156  
Gebäude 03, Raum 2.040  
40476 Düsseldorf

T +49 211 4351-3615  
kathrin.graessle@  
hs-duesseldorf.de  
www.hs-duesseldorf.de

13.11.2023

Forschungsprojekt im Rahmen des Forschungssemesters nach  
§ 40 Abs. 1 HG

## **Regelungen, Verfahren und Modelle dänischer Kommunen zur Kooperation von Schulen und Jugendhilfe im Hinblick auf Kinderschutz**

### **Kurz: Dänische kommunale Modelle für den Kinderschutz**

*Kommunale regler, procedurer og modeller for samarbejde  
mellem skoler og sociale myndigheder og andre  
støttemuligheder for børn og familier – fra bekymring til social  
sag.*

*Kurz: Danske kommunale modeller for udsatte børn*

Forschungsbericht

# Inhaltsverzeichnis

<b>ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>3</b>
<b>ZUSAMMENFASSUNG.....</b>	<b>4</b>
<b>1. SCHUL- UND JUGENDHILFESTRUKTUREN IN DÄNEMARK.....</b>	<b>4</b>
<b>2. ZUM VERSTÄNDNIS VON ZUSAMMENARBEIT UND KOOPERATION .....</b>	<b>6</b>
<b>3. DAS FORSCHUNGSPROJEKT.....</b>	<b>8</b>
3.1 RAHMEN DES FORSCHUNGSPROJEKTES .....	9
3.2 FORSCHUNGSSTAND ZUR KOMMUNALEN KOOPERATION VON SCHULE UND JUGENDHILFE IN DÄNEMARK IM HINBLICK AUF DEN KINDERSCHUTZ .....	11
3.3 FORSCHUNGSDESIGN .....	19
<b>4. KOOPERATION VON SCHULE UND JUGENDHILFE AUS DER PERSPEKTIVE DER KOMMUNALEN     LEITUNGSPERSONEN .....</b>	<b>24</b>
4.1 ERGEBNISSE DER INTERVIEWANALYSE NACH KATEGORIENSYSTEM.....	24
4.2 ERGEBNISSE DER STUDIE IM ZUSAMMENHANG MIT WEITEREN FORSCHUNGSERGEBNISSEN .....	34
4.3 HINWEISE FÜR DIE DÄNISCHE UND DIE DEUTSCHE KOOPERATIONSSITUATION VON SCHULE UND JUGENDHILFE SOWIE WEITERER FORSCHUNGSBEDARF.....	36
<b>DANK UND AUSBLICK .....</b>	<b>37</b>
<b>LITERATURVERZEICHNIS .....</b>	<b>38</b>
<b>ÜBERSETZUNGSVERZEICHNIS.....</b>	<b>42</b>
<b>KONTAKTDATEN.....</b>	<b>45</b>

## Abkürzungsverzeichnis

*AKT = Adfærd, Kontakt og Trivsel-medarbejdere* (deutsch: Mitarbeiter\*in für Verhalten, Kontakt und Wohlbefinden)

*BEK = Bekendtgørelse* (deutsch: Ankündigung)

*BHO = Bundeshaushaltsordnung*

*DS = Dansk Socialrådgiverforening* (deutsch: Dänische Sozialratgebervereinigung)

*EVA = Danmarks Evalueringsinstitut* (deutsch: Dänemarks Evaluierungsinstitut)

*KL = Kommunernes Landsforening* (deutsch: Landesvereinigung der Kommunen)

*KP = Københavns Professionshøjskole* (deutsch: Fachhochschule Kopenhagen)

*LHO NRW = Landeshaushaltsordnung Nordrhein-Westfalen*

*PPR = Paedagogisk-psykologisk rådgivning* (deutsch: Pädagogisch-psychologische Beratung)

*PPV = Paedagogisk-psykologisk vurdering* (deutsch: Pädagogisch-psychologisches Gutachten)

*stk = Styk* (deutsch: Stück (hier: Absatz))

*SL = Socialpædagogernes Landsforbund* (deutsch: Landesverband der Sozialpädagog\*innen)

*UC Syd = Sydjyllands professionshøjskole* (deutsch: Fachhochschule Südjütland)

*VISO = Den nationale videns- og specialrådgivningsorganisation* (deutsch: Die nationale Organisation für Wissen und Beratung im sozialen und sozialpädagogischen Bereich)

*VIVE = Det Nationale Forsknings- og Analysecenter for Velfærd* (deutsch: Das Nationale Forschungs- und Analysezentrum für Wohlfahrt)

## Zusammenfassung

Vor dem Hintergrund des 2024 in Dänemark in Kraft tretenden neuen Gesetzes zur Stärkung der Rechte von Kindern, *Barnets lov*, bietet sich ein Blick auf die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe an, da hierzu in diesem Gesetz spezifische Regelungen fehlen. Das Ziel des Forschungsprojekts ist die Darstellung von Steuerungsmaßnahmen und Modellen zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe im Hinblick auf den Kinderschutz ausgewählter dänischer Kommunen aus der Perspektive der kommunalen Leitungsebene, um Hinweise für weitere Forschung und für die Praxis sowohl in Dänemark als auch in Deutschland zu geben. Neben inhaltsanalytisch ausgewerteten Expert\*inneninterviews werden die Ergebnisse zusätzlich mit dem aktuellen Forschungsstand der dänischen Sozialwissenschaften in Verbindung gesetzt.

### 1. Schul- und Jugendhilfestrukturen in Dänemark

Für das Verständnis der dänischen Situation werden zunächst der Aufbau der kommunalen Verwaltung in Dänemark hinsichtlich schulischer und Jugendhilfe-Strukturen sowie die gesetzlichen Regelungen beschrieben. Außerdem wird auf die sozialpädagogischen Fachkräfte an Schulen, die nur bedingt mit der deutschen Schulsozialarbeit vergleichbar sind, die Sozialratgeber\*innen und die pädagogisch-psychologischen Berater\*innen als wichtiges Bindeglied zwischen Schule und Jugendhilfe eingegangen.

In Dänemark sind die Kommunen, die nach der Verfassung selbstgesteuert (*selvstyrende*) sind (Grundloven § 82), sowohl für Schulangelegenheiten (§ 2 Skoleloven) als auch für die Jugendhilfe (§ 3 Serviceloven) zuständig. Dieser Umstand führt die Autorin zur Annahme, dass die kommunale Organisation eine der Kooperation zwischen den beiden Bereichen dienliche Situation herstellt. Es gibt eine Schulverwaltung und eine Verwaltung, die sich nach dem deutschen Verständnis um die Kinder- und Jugendhilfe kümmert (*børn/unge/familie*). Das Organigramm dänischer Kommunen sieht auf der Verwaltungsseite an der Spitze eine\*n Kommunaldirektor\*in vor, die\*der für die verschiedenen Bereiche mit Direktor\*innen (*direktører*) zusammenarbeitet. Der genaue Aufbau der Verwaltung differiert in den 98 Kommunen stark. So gibt es Kommunen, in denen die Zuständigkeiten für die beiden Bereiche in getrennten Ämtern (*direktioner*) angesiedelt und andere, bei denen die beiden Bereiche einer Verwaltungseinheit zugeordnet sind (Hansen, Janne Hedegaard et al. 2021, S. 18). Auch die Leitungsmodi innerhalb der öffentlichen Verwaltung sind nicht exakt festgelegt. Zwar sind die dänischen Verwaltungen zum Teil vom *New Public Management*, zum Teil vom *New Public Governance*, aber gleichzeitig auch von hierarchischen Leitungsstrukturen mit fachlichen Anteilen geprägt (Hansen, Steen Juul 2022, S. 17 ff).

Dänische Kommunen finanzieren ihren Haushalt etwa zur Hälfte durch Einkommenssteuern, die sie selbst erheben, Grundsteuern und andere kommunale Abgaben. Die Höhe dieser Steuer- und Abgabensätze wird mit dem Finanzministerium verhandelt. Außerdem erhalten die Kommunen in einem Umlageverfahren staatliche Zuschüsse (Telling o.J.). Diese Finanzierungsgrundlage erlaubt es den dänischen Kommunen, weitgehend selbstständig zu agieren.

Im Unterschied zum deutschen Verwaltungsgrundsatz, Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit zu berücksichtigen, der in den Haushaltsgesetzen von Bund (§ 7 BHO) und Ländern (beispielsweise § 7 LHO NRW) geregelt ist, formulieren dänische Gesetze die Maßgabe unter fachlicher und ökonomischer Hinsicht zu entscheiden, z. B. in *Barnets lov* § 10 stk 2: „*Afgørelse om tilbud efter loven træffes på baggrund af faglige og økonomiske hensyn*“ (Entscheidungen über Angebote nach diesem Gesetz werden auf der Grundlage fachlicher und wirtschaftlicher Erwägungen getroffen). Die dezidierte Nennung, die fachlichen Aspekte bei der Entscheidung mit zu berücksichtigen, wird als Unterschied gewertet, obgleich in der deutschen Wirtschaftlichkeitsverpflichtung ebenfalls eine qualitativ-fachliche Komponente enthalten ist.

Das *Service Lov* schreibt den Kommunen vor, eine zusammenhängende Kinderpolitik auszuarbeiten (*Service Lov* § 19 stk. 2). Ebenfalls im *Service Lov* befinden sich die gesetzlichen Regelungen für den Kinderschutz in Dänemark. Die *Børnefaglige undersøgelse* (Kindeswohl-Untersuchung) nach § 50 *Service Lov* regelt, wie im Falle eines Verdachts auf Kindeswohlgefährdung vorgegangen werden muss. § 49a des *Service Lov* regelt den Informationsaustausch zwischen Schulen und anderen Institutionen mit den Behörden, die sich um gefährdete Kinder und Jugendliche kümmern. Dieser Austausch über rein private Verhältnisse des betreffenden Kindes geschieht, wenn er als wesentlich für eine zeitige oder präventive Zusammenarbeit angesehen wird. Vorbeugende Maßnahmen müssen nach § 11 *Service Lov* von einer Kommune angeboten werden. Unter dem Dach des Sozialministeriums wurde eine Beratungsinstitution eingerichtet, *Videns- og specialrådgivningsorganisation* (VISO), die u.a. Mitarbeiter\*innen im Kinder- und Jugendbereich zur Verfügung steht (Social- og Boligstyrelsen o.J.).

Das *Folkeskolelov* (Schulgesetz) erläutert, welche Aufgaben und Verantwortlichkeiten Kommunen in Bezug auf die Schulen übernehmen (Kapitel 3 und Kapitel 6 *Folkeskolelov*). 2014 wurde es reformiert. Die Reform betrifft auch die in den Schulen beschäftigten Sozialpädagog\*innen (*skolepædagoger*). Diese übernehmen jedoch eher soziale, gruppendynamische, klassenbezogene Erziehungsaufgaben insbesondere in der Schuleingangsphase und den unteren Klassen. In den dänischen Schulen sind daher Lehrkräfte und sozialpädagogische Fachkräfte beschäftigt. Letztere sind nur zu einem Teil mit der Schulsozialarbeit in Deutschland vergleichbar.

Die Betonung der sozialpädagogischen Ausrichtung ist für die dänische Situation relevant. Hier werden Sozialpädagog\*innen (*socialpædagog*) und Sozialarbeiter\*innen/Sozialratgeber\*innen (*socialrådgiver*) in getrennten Studiengängen ausgebildet. Pädagog\*innen sind auf soziale Gruppenarbeit, Kinder- und Jugendentwicklung sowie praktische Hilfeleistungen im Alltag orientiert. Dagegen haben die Sozialratgeber\*innen eine Verwaltungsausbildung im Sozialbereich und können hoheitliche Kompetenzen übernehmen, welche den Pädagog\*innen nicht übertragen werden.

Neben den Amtspersonen im Jugendhilfebereich, den Sozialratgeber\*innen, ist für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe im Hinblick auf die Unterstützung von gefährdeten Kindern und Jugendlichen die pädagogisch-psychologische Beratung *PPR* (*paedagogisk psykologisk rådgivning*) ein wichtiges Bindeglied (EVA 2023). Die *PPR*-Mitarbeiter\*innen müssen ein pädagogisch-psychologisches Gutachten *PPV* (*paedagogisk psykologisk vurdering*) verfassen, wenn es um die Frage nach sozialpädagogischer Unterstützung geht (§ 3 stk. 2 *Folkeskolelov*, BEK nr 693 af 20/06/2014 und § 12 stk. 2 *Folkeskolelov*). Die

*PPR-Mitarbeiter\*innen* sind in den Kommunen an unterschiedlichen Stellen verortet. Teils sind sie in der Schulverwaltung angesiedelt, teils in der Jugendhilfeverwaltung und teils als eigenständige Organisationseinheit.

Die sozialpolitische Situation in Dänemark verändert sich aktuell durch die Einführung des *Barnets lov* (Kindergesetz). Nach Angaben der *Social- og Bolig Styrelse*, einer Forschungs- und Beratungseinrichtung im Wohlfahrts- und Wohnungssektor, die dem *Social-, Bolig- og Ældreministeriet* (Sozialministerium) zugehört, sollte im Frühjahr 2023 das *Barnets lov* verabschiedet werden (Social- og Boligstyrelsen 2022b). Dies ist am 2. Juni 2023 vom dänischen Parlament verabschiedet worden (Social- og boligminister Pernille Rosenkrantz-Theil 2023), um zum 1. Januar 2024 in Kraft zu treten. Das *Barnets lov* zielt auf die individuellen Bedarfe von Kindern und Jugendlichen ab. Ihre Rechte werden damit gestärkt. Für die jeweils notwendigen Maßnahmen verweist das *Barnets Lov* auf das *Service lov*. Das Gesetzesvorhaben ist Teil eines politischen Programms, *Børnene Først* (Kinder als Erstes), und soll helfen, gefährdete Kinder und Familien frühzeitiger und zielgerichteter unterstützen zu können. In das Programm sind mehrere soziale und politische Gruppierungen als Partner eingebunden. Darunter sind unter anderem *Kommunernes Landsforening (KL)*, *Dansk Socialrådgiverforening (DS)*, *Socialpædagogernes Landsforbund (SL)* und *Danske Professionshøjskoler*. Auffällig ist jedoch, dass keine Lehrkräftevereinigungen oder schulpolitische Organisationen aufgeführt werden (Social- og Boligstyrelsen 2022c). Auf diese Lücke weist auch die Stellungnahme zum Gesetzentwurf der *KL* hin (KL 24.6.22, S. 18 ff.).

Im verabschiedeten Gesetzestext taucht *folkeskole* insbesondere im Zusammenhang mit Schulabwesenheiten (*skolefravær*) auf (§ 133 stk. 2 *Barnets lov*). Eine Koordinierung u.a. mit der Schule sieht das Gesetz in Fällen von Spezialunterricht vor, die im *Folkeskolelov* geregelt sind (§ 160 *Barnets lov*). Schulen haben des Weiteren Zugang zu den Fortbildungsmaßnahmen von *VISO* (§ 165 stk. 2 *Barnets lov*). Allerdings fehlt eine Regelung zur Kooperation vom Familienbereich mit dem Schulbereich. Diese weitgehende Auslassung der *folkeskole* als kommunale Institution erscheint insbesondere deshalb bemerkenswert, als dass die Intention des Gesetzes die Prävention im Kinder-, Jugend und Familienbereich betont (§ 1 *Barnets lov*).

Das lässt die Frage aufkommen, wie die Kooperation von Jugendhilfe und Schule – wenn nicht auf Landes-, dann auf Kommunenebene – organisiert wird. Doch zunächst soll geklärt werden, was unter Kooperation zu verstehen ist, und es werden die wesentlichen Forschungserkenntnisse der beiden im Sinne des Kinderschutzes zur Kooperation aufgeforderten Bereiche betrachtet.

## 2. Zum Verständnis von Zusammenarbeit und Kooperation

Da es in dieser Studie um Kooperation von Jugendhilfe und Schule geht, soll im Folgenden das Kooperationsverständnis für den untersuchten Bereich dargelegt werden. Auf dieser Grundlage findet die Interviewanalyse statt. Der Kooperationsbegriff wird in Abgrenzung zu den Begriffen „Zusammenarbeit“, „Koordination“ und „Kollaboration“ präzisiert. Ebenfalls wird auf das dänische Begriffsverständnis von *samarbejde* (Zusammenarbeit) mit verschiedenen Attributen eingegangen.

Das Thema *samarbejde* wird im Kontext von Schule und/oder Jugendhilfe in der dänischen *scientific community* seit Jahren intensiv mit der Engführung *tværprofessionelt* (übersetzt mit interprofessionell) diskutiert (vgl. z. B. Theilmann 2021; Jørgensen und Digmann 2018; Moesby-Jensen 2018; Hjermitsev et al. 2017; Villumsen et al. 2015; Rasmussen 2014). Die Forschungsarbeiten konzentrieren sich dabei auf *samarbejde* verschiedener Professionen, wobei meist Lehrer\*innen einerseits und Fachkräfte der Sozialen Arbeit andererseits gemeint sind.

Rasmussen bietet zusätzlich ein Verständnis von *tværinstitutionelt samarbejdet* (interinstitutionelle Zusammenarbeit) an (Rasmussen 2017), die nach seinem Konzept eine von drei Dimensionen von *samarbejde* ausmacht. Er versteht darunter:

"Tværinstitutionelt/sektorielt samarbejde har vi anvendt, når der er fokus på samarbejde mellem forskellige organisatoriske eller institutionelle enheder, hvor strukturer og kulturer, fx ledelseskultur, er forskellige, som i samarbejdet mellem skolen og SFO'en" (ebd. 2017, S. 88).

"Wir haben interinstitutionelle/sectorale Zusammenarbeit verwendet, wenn der Fokus auf der Zusammenarbeit zwischen verschiedenen organisatorischen oder institutionellen Einheiten liegt, bei denen Strukturen und Kulturen, z. B. die Leitungskultur, unterschiedlich sind, wie bei der Zusammenarbeit zwischen der Schule und der Nachmittagsbetreuung" (Übers. d. Autorin).

Die anderen beiden Begriffe, die Rasmussen in diesem Kontext nutzt, sind *tværprofessionelt* (hier als Zusammenarbeit in der Praxis zu verstehen) und *tværdisciplinær* (hier zu übersetzen mit interdisziplinär und mit dem Fokus auf verschiedene Wissensbestände zu verstehen) (ebd.). Beide Orientierungen sind für die Beschreibung von *samarbejde* wesentlich, werden aber im vorliegenden Forschungsprojekt nicht direkt adressiert. Anders verhält es sich mit der interinstitutionellen Perspektive. Da diese auf die Strukturen abzielt, kann sie für das hiesige Forschungsprojekt genutzt werden (s. Kategoriensystem in Kap. 3.3).

Ebenfalls für das vorliegende Forschungsprojekt fruchtbar ist die von Hansen et al. vorgeschlagene Einteilung, da diese auf der Grundlage ihrer Studienergebnisse über die kommunale Organisation der *samarbejde* entwickelt wurde. Sie bewerten unterschiedliche Modi der *samarbejde*. Darunter befindet sich der Modus *samarbejde som koordination* (Zusammenarbeit als Koordination), der benutzt wird, wenn hervorgehoben werden soll, dass es um Koordinierung und effektive Prozesse gehen soll, die dazu dienen durch Steuerung die Qualität der *samarbejde* zu verbessern (Hansen et al. 2021, S. 8). Wohingegen ein anderer Modus, der die inhaltliche, reflektierte, ganzheitlich denkende, in der Gruppe gestaltete *samarbejde* meint, als *samarbejde som kollaboration* (Zusammenarbeit als Kollaboration) bezeichnet wird (ebd.). Gleichzeitig wird letztgenannter Modus der *samarbejde* als erstrebenswert bewertet. Damit beschreiben Hansen et al. Umstände, die im Zusammenwirken von mehreren Akteur\*innen wahrnehmbar sind. In ihrem Konzept trennen sie die Modi der *samarbejde* als verschiedene Typen (2021). Dieses Vorgehen ist inhaltlich gut nachvollziehbar und für die Qualitätsbeurteilung des Zusammenwirkens sinnvoll, es fehlt jedoch die Differenzierung zwischen Struktur- und Handlungsebene, die für das hiesige Forschungsprojekt notwendig ist.

Dahingegen erfassen Fehlau und die Autorin ähnliche Phänomene von – in ihrem Begriffsverständnis – „Kooperation“ und „Zusammenarbeit“, konzeptualisieren diese jedoch als parallel ablaufende Prozesse:



„Dieses Kooperationsverständnis [das von van Santen und Seckinger 2017; Anm. d. Autorin] erlaubt eine Differenzierung zwischen den Begriffen Kooperation und Zusammenarbeit. Kooperation kann für institutionell bzw. formal geregelte Formen des Zusammenwirkens und damit als Begriff der strukturellen Ebene eingesetzt werden. Zusammenarbeit bezeichnet hingegen den Interaktionsmodus von Individuen auf der Praxisebene.“ (Gräßle und Fehlau 2021, S. 7)

Mit diesem so differenzierten Begriffsverständnis von Kooperation wird im Folgenden weitergearbeitet. Sie basiert auf der Definition von van Santen und Seckinger:

*„Kooperation ein Verfahren - also keinen inhaltlich definierbaren Handlungsansatz der intendierten Zusammenarbeit, bei dem im Hinblick auf geteilte oder sich überschneidende Zielsetzungen durch Abstimmung der Beteiligten eine Optimierung von Handlungsabläufen oder eine Erhöhung der Handlungsfähigkeit bzw. Problemlösungskompetenz angestrebt wird.“* (van Santen und Seckinger 2003, S. 29; Hervorhebung im Original)

Darauf aufbauend entwickeln die beiden Autoren eine Taxonomie, die sie aus ihrer empirischen Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe aufgestellt haben (van Santen und Seckinger 2003). Diese wird als theoretische Grundlage zur Auswertung in der hiesigen Studie herangezogen.

Für ihr dynamisches 4x4-Modell benennen sie je vier Dimensionen, die nicht als vollständig trennscharf anzusehen sind, und betrachten vier Ebenen, auf denen Kooperationsgeschehen stattfindet. Die horizontale Einteilung erfolgt in Individuums-, Herkunftsorganisations-, Kooperationszusammenhangs- und Makro-/Gesellschaftsebene. Als Dimensionen nennen sie: Status, Verbindlichkeit, Ressourcen und Referenzsystem (ebd., S. 416). Auf die inhaltliche Füllung der Begriffe für die Ebenen in Verbindung mit den Dimensionen wird im Zusammenhang mit dem Kategoriensystem näher eingegangen (s. Kap. 3.3).

Somit ist Kooperation in Abgrenzung zu Zusammenarbeit und als dynamischer Prozess auf vier Ebenen mit vier Dimensionen konzeptualisiert.

### 3. Das Forschungsprojekt

Das Forschungsprojekt ist aus einer deutsch-dänischen Kooperation hervorgegangen und soll über die Erforschung der dänischen Verwaltungsstruktur auch eine neue Perspektive auf die Strukturschwierigkeiten der Schulsozialarbeit in Deutschland ermöglichen. Zuerst mit einer anderen Fragestellung und mehr Ressourcen geplant, wurde das Projekt leicht abgeändert durchgeführt. Im folgenden Kapitel wird als erstes der Rahmen des Forschungsprojekt inklusive der Herausforderungen und der Entwicklungen beschrieben. Darauf folgt eine Zusammenfassung des Forschungsstands zur kommunalen Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Dänemark im Hinblick auf den Kinderschutz und anschließend die Darstellung des Forschungsdesigns.

Es wird der **Forschungsfrage** nachgegangen werden, welche Steuerungsmaßnahmen (Regelungen, Verfahren und Modelle) dänische Kommunen ergreifen, um die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe zum Zwecke eines adäquaten Kinderschutzes zu fördern, und wie dies auf der kommunalen Leitungsebene umgesetzt wird. Mit den Ergebnissen werden Steuerungsmaßnahmen und Modelle zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe im Hinblick auf den Kinderschutz ausgewählter dänischer Kommunen aus der Perspektive der kommunalen Leitungsebene dargestellt.

### 3.1 Rahmen des Forschungsprojektes

Seit 2019 gibt es eine Kooperation der Autorin mit den dänischen Hochschulen UC Syd in Südjütland und KP in Kopenhagen zum Themengebiet „Schule und Kinder- und Jugendhilfe“. Durch eine Forschungsreise (Gräßle 2020) und eine Vielzahl an digitalen Workshops während der Pandemie entwickelte die Autorin ihr Interesse an den strukturellen Bedingungen für die Kooperation zwischen den beiden Bereichen, die in Dänemark gegeben sind. Sie sieht in der Beforschung der dänischen Verwaltungsstruktur, in der sowohl die Jugendhilfe als auch die Schule auf kommunaler Ebenen organisiert sind, eine Gelegenheit, die Strukturschwierigkeiten der Schulsozialarbeit in Deutschland vor einem differenten Hintergrund betrachten zu können. Ihre Dänisch-Kenntnisse erleichtern ihr dafür den Zugang zu Literatur, Gesetzestexten sowie den Expert\*innen und Kolleg\*innen vor Ort.

Für das Forschungssemester 2023 arrangierte Bo Morthorst Rasmussen, Forschungsstellenleiter an der *Sydjyllands professionshøjskole* (UC Syd) in Haderslev, ein Angebot für einen viermonatigen Gastaufenthalt an seiner Hochschule. Im Vorfeld wurde dafür das Forschungsprojekt als gemeinsames entwickelt. Ergänzend zur Studie sollte auch ein Lehr-Forschungsseminar stattfinden. Namentlich wird mit folgenden Kolleg\*innen zusammengearbeitet:

- Anne-Marie Tyroll Beck Ph.D., *Lektor – Socialrådgiveruddannelsen*
- Bo Morthorst Rasmussen Ph.D., *Docent – Forskning*
- Christian Lorens Hansen Ph.D., *Adjunkt*

Die Zusammenarbeit sah vor, dass Interviews von allen Beteiligten durchgeführt und von studentischen Mitarbeitenden der UC Syd transkribiert werden sollten. Außerdem war die konstitutive Mitarbeit von Studierenden in der Studienabschlussphase innerhalb eines Lehrforschungsseminars eingeplant.

Obgleich auch die Datenschutzregelungen im Vorfeld bedacht waren, stellte sich vor Ort heraus, dass nach Einschätzung der Datenschutzbeauftragten beider Hochschulen eine datenschutzrechtliche Vereinbarung zur Zusammenarbeit zwischen den beiden Organisationen herbeigeführt werden musste. Da jedoch das Vereinbarungsformular der dänischen Hochschule nicht mit dem der deutschen identisch ist, hätte das Abstimmungsverfahren über den Vereinbarungstext zu lange gedauert, um das Forschungsprojekt in der zur Verfügung stehenden Phase durchführen zu können. Daher entschied die Autorin, dass sie die Forschungsdaten allein erhebt und auswertet, obgleich dies vielschichtige Nachteile nach sich zog. Der Umfang der Studie musste dezimiert werden. Dennoch wurde der Arbeitsaufwand der Autorin deutlich erhöht. Die Zusammenarbeit mit den dänischen Kolleg\*innen beschränkte sich auf den Austausch zu fachlichen und forschungstechnischen Themen statt eines gemeinsamen und damit internationalen Analyseverfahrens. Das Lehr-Forschungs-Seminar konnte nicht im geplanten Sinne durchgeführt werden. Die Korrekturmöglichkeiten im Verständnis der dänischen Sprache wurden eingeschränkt. Trotz dieser Schwierigkeiten wurde das eingegrenzte Forschungsziel erfolgreich verfolgt.

Die Zielsetzung<sup>1</sup> und auch der Titel wurden im Unterschied zum Projektantrag verändert. Ursprünglich war das Forschungsprojekt mit „Regelungen und Verfahren dänischer

---

<sup>1</sup> Die im Antrag formulierte Zielsetzung lautete: Als Ergebnis des Projektes ist eine systematische Aufstellung der Regelungen und Verfahren zur Kooperation zwischen Schule und Jugendamt im Hinblick auf den

Kommunen zur Kooperation von Jugendhilfe mit Schulen (Schulsozialarbeit und Lehrkräfte) im Hinblick auf Kinderschutz. Kurz: Dänische kommunale Modelle für den Kinderschutz“ überschrieben. Tatsächlich wurde jedoch die Kooperation von Schule und Jugendhilfe auf der Ebene der Verwaltung untersucht. Eine weitere Anpassung des Titels erfolgte aufgrund der empirischen Erkenntnisse im Land, da im dänischen Kontext häufig von Modellen gesprochen wird. Diese werden nun auch im Titel erwähnt. Daher lautet der Titel nun: „Regelungen, Verfahren und Modelle dänischer Kommunen zur Kooperation von Schulen und Jugendhilfe im Hinblick auf Kinderschutz. Kurz: Dänische kommunale Modelle für den Kinderschutz.“

Auch das Lehr-Forschungs-Seminar wurde in Teilen umgesetzt. Allerdings konnte es aus drei Gründen nicht als konstitutiver Bestandteil des Forschungsprojektes genutzt werden, wie dies ursprünglich vorgesehen war. Wie bereits ausgeführt, war der größte Hinderungsgrund der Datenschutz, denn auch mit den Studierenden konnten so keine persönlichen Daten von Interviewteilnehmenden ausgetauscht werden. Ein weiterer Grund dafür, dass die studentischen Forschungsergebnisse nicht genutzt wurden, bestand darin, dass die Themensetzung der Studierenden mehr auf die Dienstleistung der *skolesocialrådgiver* im Hinblick auf eine neue Art der Gefährdung (die durch Überbehütung, „*ny udsæthed*“) fokussiert war und weniger auf die organisationale Einbindung der *skolesocialrådgiver*. Der dritte Grund bestand darin, dass die zeitliche Abfolge des Forschungsprojektes nicht mit der der Studierenden in ihrer Thesisvorbereitung und ihrer Bacheloraufgabe übereinstimmte.

Dennoch fanden Forschungsworkshops mit den Studierenden statt, die ihnen Unterstützung boten und dem Forschungsprojekt durch Einsichten in die Praxis und dänische Strukturen dienten. Am 7. Februar 2023, noch vor dem Forschungssemester, fand ein Workshop über zwei Stunden digital statt, bei dem das Forschungsdesign vorgestellt und diskutiert wurde. Die Autorin hielt hierzu einen Vortrag. Zwei Forschungsworkshops in Präsenz am Campus Aabenraa fanden am 28. und am 31. März 2023 jeweils von 8.15 bis 14.00 Uhr mit drei Studierenden statt. Am 28. März ging es gemeinsam mit der Dozentin Anne-Marie Tyroll Beck um Forschungsdesign und Leitfadengestaltung, worauf sich die Autorin vorbereitet hatte. Hieraus konnte für das Forschungsprojekt mitgenommen werden, welche dänischen Fachbegriffe für die Interviewpersonen in den Kommunen verständlich sind und wie Interviewfragen im Dänischen am besten formuliert werden. Mit dem Dozenten Christian Lorens Hansen, der gleichzeitig Thesisbetreuer der Studierenden ist, war am 31. März die Interviewanalyse Thema. Die Diskussion wurde entlang einer Präsentation aus dem Unterricht von Carsten Bak geführt. Dieser Workshop war inhaltlich interessant für das hiesige Forschungsprojekt, da unter anderem über Literatur und Forschungseinrichtungen in Dänemark gesprochen wurde. Christian Lorens Hansen konnte außerdem über die kommunale Verwaltungsorganisation einiges beitragen.

Da die dänischen Kolleg\*innen die Theorie Goffmanns als Rahmung für das Forschungsprojekt in Erwägung zogen, bekam die Autorin die Gelegenheit, an einer Unterrichtseinheit zu diesem Thema zu hospitieren und mitzudiskutieren, um sich auf diesem Weg mit dem Ansatz vertraut zu machen. Diese Veranstaltung fand am Dienstag, dem 21. März 2023 von 8.15 bis 14 Uhr statt.

---

Kinderschutz verschiedener, nach Sozialdaten differenzierter Kommunen in Dänemark beabsichtigt. Mithin soll der Forschungsfrage nachgegangen werden, welche Steuerungsmaßnahmen dänische Kommunen ergreifen, um die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe zum Zwecke eines adäquaten Kinderschutzes zu fördern.

### 3.2 Forschungsstand zur kommunalen Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Dänemark im Hinblick auf den Kinderschutz

Im Folgenden soll der aktuelle Stand der Forschung zur kommunalen Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Dänemark im Hinblick auf den Kinderschutz dargestellt werden. Dazu wird zuerst auf die Erfahrungen der Autorin im Forschungsfeld eingegangen sowie den Austausch mit dänischen Kolleg\*innen zum Verständnis des Kinderschutzes in Dänemark, bevor die wichtigsten Forschungsergebnisse zur Kooperation zusammengefasst werden. Nacheinander werden die Perspektiven von Jugendhilfe und Schule auf die Kooperation auf operativer Ebene sowie verschiedene Modelle zur kommunalen Strukturierung der Kooperation beschrieben.

Vorbereitend für die hier geplante Studie hat die Autorin auf Basis einer Forschungsreise von 2019 einen Bericht über die sozialpädagogische Arbeit an *folkeskoler* in Dänemark verfasst (Gräßle 2020). Bereits in diesem Bericht, in dem es u.a. um die Kooperation von Lehrkräften und Schulsozialarbeit geht, weist sie darauf hin, dass in Dänemark zwar auf Ebene der Schule sehr gute Kooperationsbedingungen zu den *skolepædagoger* herrschen, die Schnittstellenproblematik sich jedoch zwischen der intervenierenden Jugendhilfe und den Schulen zeigt. Sie konnte damals zwei kommunale Lösungsverfahren für dieses Problem identifizieren. Ein Beispiel besteht in einer bürgernahen Präventionsinstitution (*fremskudt indsats*) (ebd.). Ein anderes beispielhaftes Verfahren liegt in einer Verordnung für Jugendamtsmitarbeiter\*innen der Kommunen zuständig für Schulen, der *skolesocialrådgiverordning* (ebd. sowie Nielsen 2018).

In den folgenden Jahren untersuchte sie sowohl die Kooperationsbeziehungen der Schulsozialarbeiter\*innen einer nordrhein-westfälischen Gesamtschule (Gräßle und Fehlau 2021, 2022) sowie die Koordinierungsstellen für Schulsozialarbeit, die in nordrhein-westfälischen Kommunen implementiert wurden (Gräßle et al. 2021; Gräßle 2022).

Zeitlich parallel zum Forschungssemester 2023 in Dänemark leitet die Autorin das Forschungsprojekt „Schulsozialarbeit in Düsseldorf. Die Realisierung von Kinderschutz-Aufgaben und die Vernetzung zum System der Inklusion“ im Forschungsschwerpunkt Wohlfahrtsverbände/Sozialwirtschaft an der Hochschule Düsseldorf gemeinsam mit Prof. Dr. Reinhard Liebig, worin es ebenso u.a. um den Kinderschutz als Teilaufgabe der Schulsozialarbeit geht<sup>2</sup>.

#### **Zum Verständnis des Kinderschutzes in Dänemark**

Bereits bei der Anbahnung des Forschungsprojektes zeigte sich im Austausch mit den dänischen Kolleg\*innen eine prinzipielle Schwierigkeit, den deutschen Begriff „Kinderschutz“ ins Dänische zu übertragen. Der deutsche Ausdruck impliziert, dass das Kind Objekt eines Schutzes durch Erwachsene, den Gesetzgeber oder einen öffentlichen Wächter ist. Da es sich außerdem um einen allgemeinen, kodifizierten Schutz handelt, wird von „Kindern“ im Plural ausgegangen (wobei es auch im deutschen Sprachraum den Begriff „Kinderschutz“ gibt). Im Gegensatz zu den bundesdeutschen wird in den dänischen Gesetzen und in der Fachliteratur vom *udsattat barn* gesprochen. Dies bedeutet direkt übersetzt „gefährdetes Kind“. Dadurch erhält der Gegenstandsbereich eine subjektive Wendung. Ausgangspunkt ist das Kind im Singular als Subjekt, während Maßnahmen zu dessen Schutz und

---

<sup>2</sup> <https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/schulsozialarbeit>

Verhinderung von Gefährdungen nicht Bestandteil des Fachausdrucks sind. Maßnahmen werden zudem häufig mit dem positiven Begriff Wohlergehen (*trivsel*) beschrieben, etwa wenn vom *trivsel* gesprochen wird, mit dem die Gefährdungseinschätzung vollzogen wird. Eine Interpretation dieser sprachlichen Besonderheit geht dahin, dass in Dänemark ein anderes Konzept für die Schaffung von günstigen Bedingungen des Aufwachsens von Kindern und Jugendlichen zu Grunde liegt. In diese Richtung weist auch, dass im Dänischen nicht von Jugendhilfe, sondern vom „Bereich Kinder, Jugendliche und Familien“ gesprochen wird.

### **Perspektiven der zur Kooperation aufgeförderten Bereiche: Jugendhilfe und Schule**

Sowohl im Jugendhilfebereich als auch im Schulbereich sehen Villumsen et al. Zusammenarbeit als Voraussetzung für gleiche Teilhabe-, Lern- und Entwicklungsmöglichkeiten von Kindern und Jugendlichen (Villumsen et al. 2015, S. 3). Dies konstatiert Rasmussen für den gesamten Wohlfahrtssektor, wenn er sagt, Arbeit mit *udsattat barn* braucht unter anderem Kooperation von Jugendhilfe und Schule (Rasmussen 2017, S.117).

Als *udsattat barn* verstehen verschiedene Professionen, darunter Lehrkräfte und Sozialarbeiter\*innen, Unterschiedliches, so Theilmann und Laursen in ihrer Fallstudie. Zum einen wird die unterschiedliche Sichtweise auf den beruflichen Hintergrund und zum andern auf die beruflichen Aufgaben zurückgeführt. Es gibt jedoch auch Gemeinsamkeiten der untersuchten Berufsgruppen. Sie bringen Vulnerabilität bei Kindern allesamt in Zusammenhang mit diagnostizierten Einschränkungen bzw. Krankheiten, deviantem Verhalten und familiärem Kontext (Theilmann und Laursen 2020, S. 1). Die Institution wird dabei als Ort gesehen, wo die Gefährdung festgestellt wird, jedoch nicht als Gefahrenquelle:

“Although professional employees generally do pay attention to family background when constructing vulnerability, there are also significant differences between the four professional groups when it comes to children at risk of developing special needs. Two important factors influencing the ways vulnerability is detected and constructed are the employees’ professional backgrounds and, especially, their professional tasks (whether in the specialized sphere of social services or the general area where daily routines are carried out).

When constructing vulnerability, professional employees generally regard the risks responsible for creating vulnerability as related either to the child as a personal trait expressed through a certain pattern of behavior or to the child’s familial context. In the present study, the professional employees tend to consider the institutional context primarily as a place where vulnerability can be detected and not as a context where it is Constructions of Vulnerability by Different Groups of Welfare Professionals produced or exacerbated. This means that there is a marked tendency to ignore schools and kindergartens as possible explanations for vulnerability.” (ebd., S. 19 f.)

### **Kooperation für (präventive) Kinder- und Jugendhilfe**

Mehrere Studien nehmen ihren Ausgangspunkt bei den Hilfen für Kinder und Jugendliche, wenn es um Kooperation geht (Villumsen et al. 2015). So zeigen Hansen et al., dass es eine große Variation in der Organisation der Kooperation gibt (Hansen et al. 2021, S. 7). Nach ihren Ergebnissen ist es für die Qualität der Kooperation nicht ausschlaggebend, welche Form der Organisation zugrunde liegt, wichtig ist vielmehr die Art, wie zusammengearbeitet wird (ebd.). Dies widerspricht jedoch den Ausführungen von Villumsen et al., die auf Grundlage einer Literaturstudie Auswirkungen des organisationalen Rahmens auf die Kooperation konstatieren (Villumsen et al. 2015, S. 14). In einer praxisorientierten Schrift über die interfachliche Arbeit von Sozialarbeitenden wird ebenfalls auf die Organisationskultur als Grundlage für gute Zusammenarbeit hingewiesen (Ejrnæs und Svendsen 2021, S. 113). Die Antwort auf die Frage, wie diese förderlich entwickelt werden kann, bleibt jedoch sowohl die Praxisanleitung von Ejrnæs und Svendsen als auch die Studie von Hansen et al.

schuldig. Obwohl Hansen et al. die Organisationsstruktur als weniger einflussreich für die Kooperation einstufen, stellen sie dennoch fest, dass neben den Beziehungen, der Kommunikation und der Wahrnehmung von Verschiedenheit auch die Hierarchie die Zusammenarbeit beeinflusst (Hansen et al. 2021, S. 8), was nach hiesigem Verständnis eine organisationale Komponente darstellt. Außerdem besteht ein Resultat dieser Studie darin, dass aus Sicht der Sozialarbeitenden, die direkt mit den Familien arbeiten (*familiebehandler*), die Sozialarbeitenden mit hoheitlichen Aufgaben (*myndighedspersoner*) in besonderem Maße dazu beitragen, dass Zusammenarbeit nicht funktioniert (ebd., S. 9). Auf ähnliche Weise äußert sich Zeeberg auf Grundlage einer Fallstudie, indem sie auf die fehlenden gesetzlichen Grundlagen als Problem für die Kooperation mit der intervenierenden Jugendhilfe hinweist (Zeeberg 2018, S. 264).

Daraus lässt sich zum einen schließen, dass die Kooperation zwischen den Bereichen der mit hoheitlicher Jugendhilfe betrauten Verwaltungseinheiten problematisch ist. Zum anderen wird dadurch deutlich, dass es sehr wohl lohnend ist, die kommunale Organisationsstruktur als Rahmung für diese Kooperation näher zu betrachten, was mit der hiesigen Studie erfolgt.

Sowohl die Jugendhilfe als auch die Schule nimmt die Studie von Theilmann (Theilmann 2021) in den Blick: Sie untersucht explizites und implizites Wissen von in der schulischen und sozialen Arbeit Tätigen und auch, wie dieses Wissen für interprofessionelle Präventionsarbeit genutzt wird. Aus der Studie geht hervor, dass sowohl in der Schule als auch in der Jugendhilfe vor allem das implizite Wissen für fachliche Entscheidungen herangezogen wird. Das explizite, technische Wissen über Regeln und Verfahren, die für die Zusammenarbeit entwickelt wurden, beispielsweise die Maßnahmentreppe (*indsatstrappen*) (s.u.), wird besonders dann angewandt, wenn es mit dem impliziten Wissen kongruent ist. Es kann aber auch als Legitimation des praktischen Vorgehens herangezogen werden. So bewirken die Techniken nach den Ergebnissen der Studie jedoch weder auf Jugendhilfe- noch auf Schulseite eine verbesserte Zusammenarbeit in der Praxis.

In der hiesigen Untersuchung geht es folglich darum, die Regelungen, Verfahren und Modelle aus Sicht der Leitungsposition in der Kommune genauer zu betrachten, wobei es diese kritischen Hinweise aus der Perspektive der Mitarbeiter\*innen vor Ort in der Praxis zu beachten gilt.

Wie Theilmann konstatiert, gibt es beim methodischen Umgang mit Zusammenarbeit zwischen Mitarbeitenden der Jugendhilfe und der Schule wenig Unterschiede. Dennoch soll im Folgenden auf die schulische Sicht in weiteren Forschungsergebnissen gesondert eingegangen werden.

### **Kooperation aus schulischer Sicht**

Das Kooperieren wird in der Forschungsliteratur zur Schule vor allem als innerschulische Aufgabe verstanden. Daneben werden in der Literatur auch Kooperationsbedarf bei Übergängen und im Bereich des Spezialunterrichts aufgegriffen. Weniger im Fokus steht die Kooperation von Schule mit der Jugendhilfebehörde.

Es gibt ein großes Forschungsinteresse dazu, wie die interprofessionelle Kooperation zwischen Lehrkräften und Sozialpädagog\*innen in der Schule insbesondere in den unteren Klassen (*skolepædagoger*) funktioniert. Beispielsweise gibt ein Sammelband auf Basis

mehrerer Forschungsprojekte Aufschluss, wie die interprofessionelle Zusammenarbeit sich auf die Professionsentwicklung der involvierten Fachkräfte auswirkt (Hjermitsev et al. 2017). Auch EVA, Dänemarks Evaluierungsinstitut, bietet für den Bereich „Grundschule“ lediglich Studien zu innerschulischen Themen wie „Teamzusammenarbeit in der Schule“ oder „Lehrer und Sozialpädagogen Zusammenarbeit im Unterricht“ an. Eine vorbereitende Literaturstudie zum umfangreichen Forschungsprojekt „Zusammenarbeit in der dänischen *folkeskole* (2020-2024)“ analysiert die internationale Literatur zur Zusammenarbeit im Unterricht (VIVE 2022). Ebenfalls VIVE führt unter der Kategorie „Schule/Schulbildung gefährdeter Kinder“ (*udsatte børns skolegang*) eine Studie auf. Es ist die Evaluation des Gesetzes zur Stärkung der Elternverantwortung, wobei es um die Problematik des Schulabsentismus geht (Kjer et al. 2023).

Neben der innerschulischen Betrachtung von Kooperation wird im Schulkontext auch auf besondere, die Berufsausbildung betreffende Gegebenheiten eingegangen, wenn es um *udsattet barn* geht. So ist die Übergangsproblematik von der Schule ins Berufsleben ein Thema, das damit in Verbindung gebracht wird. Zur Gestaltung des Übergangs von der Schule ins Berufsleben gibt es eine Verordnung über die Berufsberatung und Erwerbsarbeit, wonach den Kommunen die Verantwortung dafür übertragen wird (Børne- og Udviklingsministeriet 2022). Sie sind verpflichtet die Kommunale Jugendmaßnahme (*kommunale ungeindsats*) durchzuführen (ebd., Kap. 1). Diese sieht unter anderem vor, dass es eine Zusammenarbeit zwischen *folkeskoler*, der Schul- und Sozialverwaltung gibt (ebd., Kap. 10).

Als ein wichtiges Bindeglied zwischen den Schulen und dem Bereich der Sozialen Arbeit sowie psychologischer Beratung kann die Institution der *PPR* gelten. Nach dem *Folkeskolelov* sind die Kommunen verpflichtet im Fall von besonderen Bedarfen, etwa für Spezialunterricht oder spezialpädagogische Maßnahmen, das Angebot der *PPR* vorzuhalten (§ 12 Stk. 2 Folkeskolelov). Eine Studie des EVA beleuchtet die Herausforderungen in der Kooperation von *PPR*-Mitarbeiter\*innen und Schulen (EVA 2023). Diese stellt fest, dass 92 % der Schulen eine feste Anbindung an Psycholog\*innen der *PPR* haben (EVA 2023, S.11). Die Schulen beklagen einen Mangel an spezialpädagogischen Kompetenzen (ebd., S. 14). 92 % der *PPR*-Leitungen nehmen eine steigende Nachfrage nach individuellen Beratungen/Beurteilungen wahr (ebd., S. 15). Für die hiesige Untersuchung bedeuten diese Ergebnisse, dass die *PPR* für die Schule einen wichtigen Kooperationsaspekt im Bereich der Unterstützung des *udsattet barn*, die für die Schule vor allem solche mit Förderbedarf sind, darstellt. Die *PPR* wird hier verstärkt zur Kompensation von Ressourcen und Kompetenzen der Schule für Einzelfälle angefragt.

Auch über die Unterstützung und die Kooperation mit der *PPR* hinaus, beschäftigt sich die VIVE mit der Themenstellung Inklusion und Spezialpädagogik (Tegtmejer 2022). Eine Lösung der Herausforderungen durch die Inklusion wird in sogenannten Zwischenformen gesehen (*mellemformer*). Dabei wird entweder parallel zum Unterricht in der allgemeinen Klasse Spezialunterricht erteilt oder es wird innerhalb der Klasse häufig von zwei Lehrkräften gleichzeitig differenziert unterrichtet (VIVE o. J.).

Die Literatur zu den beiden Bereichen fokussiert beim Thema Kooperation hauptsächlich die Handlungsebene. Das hiesige Forschungsinteresse bezieht sich aber auf die Strukturen, die auf der Ebene der Kommunalverwaltung gesehen werden.

## Modelle

Nachdem nun die Forschungslage der beiden für Kinder und Jugendliche relevanten Bereiche und deren Kooperationsbemühungen im Hinblick auf den Kinderschutz dargestellt wurden, wird im Folgenden auf die kommunale Strukturierung der Kooperationen eingegangen.

Denn den Kommunen obliegt die Aufgabe in Zusammenarbeit mit den Eltern die Entwicklung, das Wohlergehen und die Selbständigkeit der Kinder und Jugendlichen zu fördern (§ 19 Servicelov). Für das Controlling der Kommunen wurde daher das **Kinderschutz-Barometer** (*børnesagsbarometret*) des dänischen Staates eingeführt. Hier werden jährlich ein Drittel der dänischen Kommunen auf ihre Umsetzung des Kinderschutzes hin untersucht. Ihre Ergebnisse werden kommunenscharf veröffentlicht. Das *børnesagsbarometret* 2022 weist in fünf Kategorien die Güte der Sachbearbeitung bei Meldungen über und tatsächlichen Kindeswohlgefährdungen aus. Diese Kategorien sind: Fachliche Ausrichtung (*faglig udredning*), Einbezug der Kinder und ihrer Familien (*inddragelse*), Wahl einer passenden Maßnahme/Einsatzes (*indsats*)/Ausarbeitung eines Handlungsplanes (*handleplan*), Nachverfolgung der Fälle (*opfølgning*), Umgang mit Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen (*underretninger*). Die jeweiligen Bewertungen bewegen sich auf hohem Niveau, wenn auch kaum 100 % erreicht werden. Fehlende Aktivitäten der Kommunen werden nochmals aufgeteilt in legitime Passivität und "Nicht-Handeln ohne Begründung".

Ob diese Auskünfte wegen ihrer vereinfachenden Darstellungsform jedoch tragfähig sind, kann nicht eingeschätzt werden. Der Bericht gibt keine Auskunft darüber, wie die Meldungen zu Kindeswohlgefährdungen an die Kommunen gelangen und insbesondere auch nicht, welche Rolle die Schulen und Schulsozialarbeit dabei spielen. Daher werden hier die Daten lediglich als Indiz für die Bedeutung des Kinderschutzes zur Kenntnis genommen.

2020 wurde ein Förderprogramm zur **kommunalen Umstrukturierung für frühzeitige und präventive Jugendhilfemaßnahmen** (*tidligere forebyggende indsats*) ausgewertet (Iversen et al. 2020). Das Programm wurde durch eine Pilotphase und Konzeptentwicklung 2015 bis 2017 mit drei Kommunen vorbereitet (Socialstyrelsen o.J.) und evaluiert (ebd. 2018). Die Evaluierung des Pilotprojektes fokussiert allerdings die Ebene der Jugendhilfemaßnahmen. Aufschlussreicher für die Belange der hiesigen Studie ist die Auswertungsstudie von Iversen et al. (2020), da sie auch die Organisationsstrukturen in der Kommunalverwaltung im Hinblick auf Kooperationsbedingungen untersucht. Allgemein wird festgestellt, dass sowohl die interne als auch die übergreifende Kooperation und Zusammenarbeit zwischen der Jugendhilfebehörde (*myndighed*) und den allgemeinen Bereichen (*almen område*), wozu auch die Schulen zählen, wichtig für das Gelingen der Jugendhilfemaßnahmen sind (Iversen et al. 2020, S. 10 f.):

„Hvis kommuner skal lykkes med en omlægning af indsatsen for børn og unge i udsatte positioner til at være tidligere forebyggende, indebærer det implementering af en fælles tilgang og tankegang på tværs af faggrupper, omtalt som det forebyggende mindset. Ambitionen om en tidligere forebyggende indsats er først og fremmest en fælles praksis, der er karakteriseret ved, at man sætter tidligere ind med den rette indsats. Det kræver tæt samspil mellem almenområdet, myndighed og udfører om både tidlig og systematisk opsporing, specialiserede indsatser, der understøtter tilknytningen til hverdagslivet, hyppig opfølgning på iværksatte indsatser og tæt kontakt med barn/ung og familie.“ (ebd., S. 11)

„Wenn es den Kommunen gelingen soll, die Bemühungen um Kinder und Jugendliche in gefährdeten Lebenslagen im Sinne einer frühzeitigeren Prävention umzugestalten, muss ein gemeinsamer Ansatz und eine gemeinsame Haltung aller Berufsgruppen, das so genannte



präventive Mindset, umgesetzt werden. Das Ziel eines früheren präventiven Handelns ist in erster Linie eine gemeinsame Praxis, die durch ein früheres Eingreifen mit der richtigen Intervention gekennzeichnet ist. Dies erfordert ein enges Zusammenspiel zwischen Allgemeinem Bereich [u.a. Schule; Erklärung d. Autorin], [Jugendhilfe-; Ergänzung d. Autorin] Behörden und ausführenden Stellen im Hinblick auf eine frühzeitige und systematische Erkennung, spezialisierte Initiativen, die die Eingliederung in den Alltag unterstützen, eine häufige Weiterverfolgung der durchgeführten Maßnahmen und einen engen Kontakt mit dem Kind/Jugendlichen und seiner Familie.“ (Iversen et al. 2020, S.11, Übers. d. Autorin)

Insbesondere zeigen die Autor\*innen der Studie, dass eine gemeinsame Strategie zwischen Jugendhilfebehörde und allgemeinem Bereich die Kooperation bestärkt, es dafür gesetzliche, ökonomische und fachliche Herausforderungen gibt und der Leitungsfunktion eine besondere Bedeutung zukommt (ebd., S. 29). Die Zusammenarbeit der handelnden Fachkräfte ist bedeutsam und wird durch die Unterstützung der Leitungen gestärkt (ebd., S. 38). Das Verständnis dieser Zusammenarbeit bezieht sich allerdings auf die Fachkräfte der Sozialen Arbeit. Denn die Studie weist an anderer Stelle darauf hin, dass die Zusammenarbeit mit dem allgemeinen Bereich im Hinblick auf die Umstrukturierung der frühzeitigen und präventiven Maßnahmen schwierig sei. Es müsse daher deutlich gemacht werden, wie bedeutsam dieser Bereich für das frühzeitige Erkennen von Gefährdungen für das Kind sei, damit die Motivation, diesen Bereich mitzudenken, besteht (ebd., S. 54).

Bereits einige Jahre zurückliegend wurde ein Forschungsbericht erstellt, der ein politisches Programm zur interfachlichen Kooperation bei Meldungen zur Kindeswohlgefährdung und frühzeitigen Maßnahmen (*Tværfagligt samarbejde – underretning og tidlig indsats*) evaluiert (Ahlgreen et al. 2012). Fokussiert wird dabei die Phase ab dem Zeitpunkt der Vermutung einer Kindeswohlgefährdung bis zu deren Meldung (ebd., S. 97). Es wurden alle 98 Kommunen nach **Kooperationsmodellen** untersucht, sodass diese Studie für das hiesige Forschungsprojekt als grundlegend eingeschätzt wird. Die Studie erläutert **den Begriff samarbejdsmodel** (Kooperationsmodell), indem auf deren Organisationsformen und Inhalte verwiesen wird:

„Det er kendetegnende for tværfaglige samarbejdsmodeller, at de indebærer en kombination af organisationsformer og faglige metoder, at de indgår i og spiller sammen med en strategisk, organisatorisk og faglig kontekst, og at de fastholdes og udvikles over tid.“ (Ahlgreen et al. 2012, S. 9)

„Es ist kennzeichnend für interfachliche Kooperationsmodelle, dass sie eine Kombination von Organisationsformen und fachlichen Methoden beinhalten, dass sie einen strategischen, organisatorischen und fachlichen Kontext herstellen und gleichzeitig in einem solchen zusammenwirken, dass sie auf Dauer gestellt sind und sich weiterentwickeln.“ (ebd., Übers. d. Autorin)

In der Studie werden die Handlungsniveaus differenziert. Im hiesigen Forschungsprojekt wird auf die **Makroebene** fokussiert, die sich nach Ahlgreen et al. auf die strategische Rahmensetzung und die Leitungsebenen in der Kommune bezieht (ebd.). Die Leitungsebene hat nach Erkenntnissen der Untersuchung eine große Bedeutung für die Implementierung der Modelle (ebd., S. 89 f.), was den Forschungsfokus der vorliegenden Studie bestätigt.

Im Hinblick auf die Leitungsebene in den Kommunen weist ein Forschungsbericht auf die Schwierigkeiten der Kooperation verschiedener Abteilungen hin (Jørgensen und Digmann 2018). Die Untersuchungsebene der zugrundeliegenden Aktionsforschung liegt bei den interprofessionellen Treffen und wie diese für die Zusammenarbeit durch die Leitung gut gestaltet werden können. Nach Einschätzung der Verfasser\*innen gilt es unter anderem die

unterschiedlichen Interessen der ökonomischen und der inhaltlichen Ausrichtung der Partner\*innen zu beachten (Jørgensen und Digmann 2018, S. 90 f.). An einem Punkt verweisen die Autor\*innen darauf, dass unterschiedliche Entscheidungsbefugnisse und Verwaltungsanforderungen die Zusammenarbeit beeinflussen (ebd., S. 91 f.). Über die kommunale Organisationsgestaltung zur verbesserten Kooperation lässt sich der Bericht nicht aus.

Nach Iversen et al. sehen alle Kommunen interfachliches Handeln für frühzeitige Maßnahmen vor (Iversen et al. 2020, S. 47 f.). Denn, so die Literaturstudie von Villumsen et al., gab es in der Vergangenheit eine eindeutige politische Ausrichtung auf Zusammenarbeitsmodelle in den Kommunen (Villumsen et al. 2015, S. 11).

Die von Ahlgreen et al. (2012) herausgearbeiteten Modelle für interfachliche Kooperation sind zu einem großen Teil unter einem Amt **organisiert**, allerdings nicht alle. Es werden auch Matrixorganisationslösungen vorgestellt, die als Fachzentren bezeichnet werden (*fact-centre*) (Ahlgreen et al. 2012, S. 71 f.). Als eine besondere Form des Kooperationsmodells werden drei Kommunen dargestellt, in denen es eine institutionalisierte Kooperation von Schule und Sozialverwaltung gibt (ebd., S. 73 f.).

Wie in der Studie von Jørgensen und Digmann (2018) wird auch hier auf die unterschiedlichen Interessen bzw. theoretischen Rahmungen zwischen Sozialarbeit und kommunaler Verwaltung verwiesen. Insbesondere die Paradigmen der dänischen Verwaltung, u.a. das New Public Management, werden genannt (Ahlgreen et al. 2012, S. 87 f.), wobei dies aktuell nicht das einzige Steuerungsparadigma der dänischen Verwaltung ist (Hansen 2022).

Ausgestaltungen von Kooperationen beschreibt die Studie von Ahlgreen et al. in Form von *skolesocialrådgiver* und Team-Modellen wie *AKT (Adfærd, Kontakt og Trivsel-medarbejdere)*: Eine der praktizierten Kooperationsformen sind *skolesocialrådgiver* (Ahlgreen et al. 2012, S. 61-69). Hier arbeiten *socialrådgiver* entweder direkt in der Schule oder kommen sehr regelmäßig an die Schulen. Nach Angaben der KL aus einer Befragung, an der 76 von 98 Kommunen teilgenommen haben, sind es 66 % der Kommunen, die mit dem Modell arbeiten. Von diesen Kommunen wiederum geben 88 % an, dass das Modell den Dialog zwischen Schule und Sozialsystem befördere (KL 2022).

Ob die *skolesocialrådgiver* für ihre Tätigkeit hoheitliche Rechte wahrnehmen oder beratend arbeiten, ist sehr unterschiedlich. Das *skolesocialrådgiver*-Modell wird besonders für Schulen in Gebieten mit sozial benachteiligten Familien genutzt. Eine klare und unterstützende Leitung, eine dezidierte Kompetenzformulierung für den *skolesocialrådgiver* und die Definition ihrer Zielgruppen (Lehrkräfte oder/und Familien) sind für eine gelungene Implementierung des Modells wesentlich (Ahlgreen et al. 2012, S. 68 f.; s. auch Nielsen 2018). Nielsen führt aus, dass die Verortung und die Rolle der Schulleitung für die *skolesocialrådgiverordning*, also die kommunale Verordnung dieses schulnahen Jugendhilfeangebots, von Bedeutung sind. Außerdem gibt sie zu Bedenken, dass es durch den Titel allein eine Fokussierung auf die Schule gäbe. Insgesamt besteht eine hohe Zufriedenheit mit dieser Verordnung. Die von ihr untersuchten *skolesocialrådgiver* sind jedoch damit unzufrieden, dass sie eben vor allem Beratung für Kinder, Lehrkräfte und Eltern durchführen und wenig zu präventiven Angeboten kommen (Nielsen 2018, S. 208 f.).

Ein anderes Modell wird häufig als **AKT** bezeichnet, wobei fachlich ausgebildete Kontaktpersonen als Bindeglied unter anderem zwischen Schule und Jugendamt agieren (Ahlgreen

et al. 2012, S. 23-27). Diese Kontaktpersonen erhalten in manchen Kommunen ein spezielles Fortbildungsprogramm. Es ist möglich, dass die *AKT*-Person zu Konferenzen an den Schulen eingeladen wird oder ein gefährdetes Kind betreut. Die *AKT*-Person hat qua Arbeitsanbindung einen näheren Kontakt zur hoheitlich ausgestalteten Jugendhilfeabteilung.

Weiter wird über **Teams** in der Schule oder für mehrere Schulen zusammen berichtet, in denen Lehrkräfte, Krankenpfleger\*innen, Psycholog\*innen und Jugendamtsmitarbeiter\*innen zusammenkommen, um über einzelne Kinder zu beraten. Im Fall einer personenbezogenen Besprechung wird die Einwilligungserklärung der Erziehungsberechtigten eingeholt. Für diese Teams, so die Studie, sehen es die Kommunen als günstiger an, wenn die Jugendamtsmitarbeiter\*innen bei Bedarf ein hoheitliches Mandat erhalten (Ahlgreen et al. 2012, S.24-26).

Weiter in der Literatur behandelte Kooperationsmodelle beziehen sich auf bestimmte Problemstellungen etwa das Fernbleiben vom Unterricht (Social- og Boligstyrelsen 2022a).

Ebenfalls Teil der Modellkonstruktion ist die Klärung der **Datenschutzregeln** beim interfachlichen Austausch über personenbezogene Informationen (Ahlgreen et al. 2012, S. 54 f.). Hier gibt es unterschiedliche Praxen. Einige Kommunen lassen zu, dass zwar keine Aktenaufzeichnungen, wohl aber solche zum persönlichen Gebrauch, angefertigt werden, andere sehen dies nicht als Möglichkeit an.

Ein Modell, eine technische Strukturierungshilfe, welche die interprofessionelle Kommunikation erleichtern soll, ist die **Maßnahmentreppe** (*indsatstrappen*). Hilfemaßnahmen für gefährdete Kinder werden hier in fünf aufeinanderfolgende Stufen eingeteilt: von Vorbeugenden Maßnahmen über Familienhilfe bis zur Fremdunterbringung. Theilmann stellt dazu in einer Untersuchung über wohlfahrtsstaatliches Organisieren von Präventiven Maßnahmen fest, dass schulische und sozialarbeiterische Fachkräfte die Maßnahmentreppe in ihrer praktischen Zusammenarbeit entweder nicht nutzen oder als wenig hilfreich erachten (Theilmann 2021).

Es zeigt sich, dass es einige Modelle zur kommunalen Strukturierung der Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Dänemark im Hinblick auf den Kinderschutz gibt. Die Kommunen sehen – auch wegen einer politischen Ausrichtung auf Zusammenarbeitsmodelle – interprofessionelles Handeln für frühzeitige Maßnahmen vor. Verschiedene Studien heben die Notwendigkeit einer gemeinsamen Strategie zwischen Jugendhilfebehörde und allgemeinem Bereich, ein präventives Mindset sowie die Bedeutung der Leitungsebene für eine gelingende Kooperation hervor. Während einige Modelle wie beispielsweise die *skolesocialrådgiver* und *AKT*-Teams vielversprechend erscheinen, bleibt die Frage offen, wie die verschiedenen Modelle in der Praxis wirklich ankommen.

### Quintessenz

Die Beschäftigung mit der dänischen Situation im Forschungsfeld, insbesondere mit den einschlägigen Studien dänischer Forscher\*innen, liefert Erkenntnisse zum Verständnis von Kinderschutz, zu den Perspektiven auf die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule differenziert nach den beiden Bereichen und Darstellungen kommunaler Kooperationsmodelle.

Bereits der Versuch Kinderschutz ins Dänische zu übertragen, bringt Schwierigkeiten und macht gleichzeitig auf das dahinter vermutete Konzept aufmerksam. Der Begriff *udsattat barn*, gefährdetes Kind, deutet auf eine Subjektperspektive im Gegenstandsbereich hin. Allgemein deutet sich an, dass die Fachausdrücke in den beiden Sprachen auf unterschiedliche Fachkonzepte verweisen.

Die Studien zu den Perspektiven von Jugendhilfe auf die Kooperation auf operativer Ebene haben unterschiedliche Ergebnisse, was die Bedeutung der Kooperationsorganisation angeht. Eine spezifische Untersuchung der kommunalen Leitungsorganisation, wie sie hier erfolgt, ist daher lohnend.

Was die schulische Perspektive auf den Gegenstandsbereich in der dänischen Forschung betrifft, wird anhand der Studienergebnisse eine Lücke im Bereich der außerschulischen Kooperation konstatiert. Diese wird im Ansatz von der vorliegenden Studie verfolgt. Die kooperationsrelevante Institution der *PPR* wird in der ausgewerteten Literatur ebenfalls vornehmlich im schulischen Kontext bearbeitet. Auch hierzu ergänzt die vorliegende Arbeit die Perspektive der kommunalen Leitungsebene.

Das nationale Förderprogramm für frühzeitige und präventive Jugendhilfe und dessen Evaluation lässt keine Zweifel offen, dass es der Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule bedarf, um Jugendhilfemaßnahmen erfolgreicher zu machen. Interessanterweise werden in den dänischen Untersuchungen zusätzlich die Kooperationschwierigkeiten zwischen der Steuerungs- und Handlungsebene adressiert, was die hiesige Studie nicht leisten kann. Darüber hinaus gehen die dänischen Forschungsprojekte auf verschiedene Modelle auch systematisch ein, was zur Vervollständigung des Verständnisses von Regelungen, Verfahren und Modellen dänischer Kommunen zur Kooperation von Schulen und Jugendhilfe im Hinblick auf Kinderschutz genutzt wird.

Vor dem Hintergrund der für das hiesige Projekt wertvollen Erkenntnisse wird im nächsten Kapitel dessen Konzeption erläutert.

### 3.3 Forschungsdesign

Bei der Vorstellung des Forschungsdesigns wird in einem ersten Schritt auf die Datenerhebung eingegangen, die mittels Expert\*innen-Interviews erfolgte. Für die Auswertung der Interviews wurde eine Inhaltsanalyse mit deduktiv-induktiver Kategorienbildung durchgeführt. Die dafür genutzten Kategorien werden in einem zweiten Schritt erläutert.

#### **Datenerhebung**

Grundlage der Auswahl der Kommunen, in denen Interviews geführt wurden, ist die Analyse von Hansen et al. (2021). Über deren veröffentlichten Forschungsbericht hinaus haben die Wissenschaftlerinnen Janne Hedegaard Hansen, Mette Molbæk, Matilde Høybye-Mortensen und Charlotte Jensen der Autorin ihre Tabellen mit ausführlichen Informationen über die Kommunen zur Verfügung gestellt, wofür ihnen ein besonderer Dank gebührt!

Auf der Grundlage der Studie von 31 Kommunen nach Angaben von Hansen et al. wurden die Kommunen ausgewählt, die sowohl eine Verwaltungseinheit (*forvaltningerne/centre/områder*) für Jugend (*familie*) und Schule/Kindertagesstätte (*dagtilbud, skole*) unter

einem Amt (*direktion*) haben. Diese Form der Organisation der Kommunalverwaltung wird vielerorts ausdrücklich zur Verbesserung der Zusammenarbeitsmöglichkeiten angewandt (Fisker 2022, S. 42). Zusätzlich mussten die ausgewählten Kommunen das Kriterium erfüllen, dass sie nach den Recherchen von Hansen et al. eine eindeutige Organisation der interprofessionellen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit dem Kindeswohl (*Tydelig organisering af tværfaglig/tværfagligt samarbejde om børns trivsel*) haben (Hansen et al. 2021).

Im März 2023 wurden durch eine Internetrecherche die entsprechenden Verwaltungsstrukturen der von Hansen et al. aufgeführten Kommunen noch einmal kontrolliert, da zwischenzeitlich Kommunalwahlen stattgefunden hatten, in deren Folge eine Umorganisation der Kommunalverwaltungen wahrscheinlich ist. So kamen nur Kommunen in die engere Auswahl, die schon mehrjährig Erfahrung mit einem zusammengelegten Amt für Schule und Jugendhilfe haben. Acht Kommunen, die zwar den Auswahlkriterien entsprachen, wurden dennoch nicht in die engere Wahl genommen, da sie entweder 2023 keine gemeinsame Verwaltungseinheit mehr hatten oder sie in der Kooperation der Verwaltungen andere Zielgruppen als Schüler\*innen fokussierten.

Somit fand eine Auswahl der Kommunen abweichend von im Forschungsantrag formulierten Kriterien statt, da das letztlich getroffene Sample eine aufschlussreichere Beschreibung der Kooperationssituation versprach, weil in den ausgewählten Kommunen aufgrund der Organisationsentscheidung eine gute Kooperationsbasis bestand. Die Kommunen haben zwischen 20.000 und 90.000 Einwohner, was in Dänemark einer kleinen und mittleren Kommunengröße entspricht. Die ausgewählten Kommunen wurden am 13. April 2023 per Mail an die *direktionen* angeschrieben. Am 21. April 2023 wurde eine Erinnerungsmail versandt, sodass am 25. April 2023 sieben Kommunen, die den Auswahlkriterien entsprachen, ihr prinzipielles Interesse geäußert hatten. Mit diesen sieben Kommunen wurde nach Interviewterminen gesucht.

Im Zeitraum von 4. Mai bis 14. Juni 2023 wurden letztlich in fünf Kommunen jeweils mit den Schulamtsleitungspersonen (*skolechefs*) und den Leitungspersonen der Familien-Verwaltungen (*børn/unge/familie-chefs*, untersch. Bez.) Interviews geführt. Dazu reiste die Autorin in die ausgewählten Kommunen und führte die Interviews jeweils getrennt mit den beiden *chefs* nacheinander am selben Tag. Im direkten Kontakt mit den Interviewpersonen wurde um Dokumente und Internetseitenlinks gebeten, die über kommunenspezifische Regelungen und Modelle Auskunft geben. Dieser Bitte kamen sie nach. Die Interviews sind mit Zahlen gekennzeichnet, wobei gerade Zahlen für Leitungen der Schulverwaltung und ungerade Zahlen für Leitungen im Familien-Bereich zufällig vergeben sind, sodass ein Rückschluss auf einzelne Kommunen nicht möglich sein sollte. Nicht berücksichtigt wurden die Leitungen der *PPR*, wenn diese auf *chef*-Niveau, direkt der *direktion* zugeordnet, organisiert sind. Die interviewten Leitungspersonen wurden im Sinne von Bogner et al. als Expert\*innen befragt. Sie zeichnen sich durch ihr Wissen der „Praxiswirksamkeit“ aus (Bogner et al. 2014, S. 13). Unter Praxiswirksamkeit wird im hiesigen Projekt die (Mit-)Gestaltungsmöglichkeit für die Kooperation zwischen Jugendhilfe und Schule verstanden.<sup>3</sup>

---

<sup>3</sup> Da im Dänischen die Berufsbezeichnungen fast nie gegendert werden und aus Gründen der Anonymisierung der Interviews, wird in der Auswertung die männlich konnotierte Bezeichnung *chef* benutzt, auch wenn unter den Interviewten sich sowohl Frauen als auch Männer befinden. Auch der dänische Begriff *direktør* (Direktor) wird hier nicht gegendert.

Um neben den Audioaufzeichnungen eine weitere Informationsquelle für die fremdsprachigen Gesprächssituation zu erhalten, entwickelte die Autorin eine grafische Schablone (s. Abb. 1), die während des Interviews ausgefüllt wurde. Dazu wurden von ihr oder/und den Interviewpartner\*innen Begriffe eingefügt, Beziehungen durch Linien und Pfeile dargestellt und Themen farblich markiert. Dabei steht schwarz für „allgemeine Darstellung“, blau für „Finanzierung/Geld“ und rot für „Konflikte/Probleme“.

Die Transkription der Interviews wurde von der Autorin selbst durchgeführt. Sie übersetzte die auf Dänisch geführten Interviews direkt ins Deutsche. Dies geschah jeweils in zeitlicher Nähe nach dem Interviewtermin. Vor der Interviewanalyse kontrollierte die Autorin die schriftliche Übertragung anhand der Audioaufzeichnung und mit Hilfe der Grafiken nochmals, um mögliche Übersetzungsfehler zu vermeiden. Grundlage für die Analyse waren somit Texte, die in Anlehnung an die Transkriptionsregeln nach Kuckartz erstellt wurden (Kuckartz 2018, S. 167 f.).

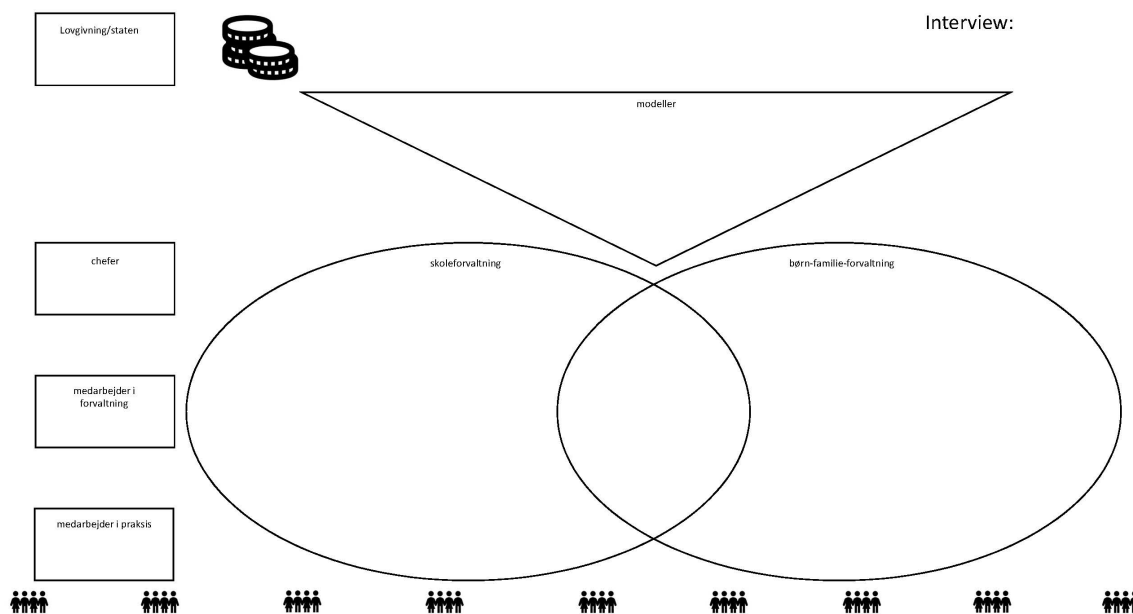


Abbildung 1 Grafische Schablone zur Ergänzung der Interviewaussagen (eigene Darstellung)

### Interviewanalyse

Die Auswertung erfolgte durch eine Inhaltsanalyse (Kuckartz und Rädiker 2022). Dabei wurde mit einer deduktiv-induktiven Kategorienbildung gearbeitet (ebd., S. 102 f.). Neben den theoretisch entwickelten ergaben sich induktiv noch zusätzliche Kategorien. Die theoriebasierten Kategorien entstammen der Kooperationstaxonomie von van Santen und Seckinger (2003; s. Kap. 2). Diese wird in unten stehender Tabelle auf das hiesige Projekt hin angepasst und in Auswertungskategorien nach Kuckartz und Rädiker übertragen (2022). So werden die Ebenen „Individuum“, „Herkunftsorganisation“, „Kooperationszusammenhang“ und „Gesellschaft“ als Hauptkategorien und die Dimensionen „Status“, „Verbindlichkeit“, „Ressourcen“ und „Referenz-system“ als Unterkategorien genutzt. Insgesamt handelt es sich um die von Rasmussen als interinstitutionell charakterisierte Kooperation (2017, S. 88).

Da es in der Forschungsfrage darum geht zu ergründen, wie die Kooperation in der kommunalen Verwaltung zu beschreiben ist, werden hier die beiden *Verwaltungschefs* von Schul- und Familienabteilung als in der Kooperation stehende **Individuen** verstanden. In den Interviews äußern sich die Gesprächspartner\*innen nicht nur zu ihrer eigenen Situation, sondern geben auch Auskunft über die\*den jeweilige\*n Kooperationspartner\*in. Darum wird in der Analyse auf dieser Ebene zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung differenziert.

Die Ebene Individuum steht durch die Erhebung mittels Interview im Fokus. Als Leitungspersonen identifizieren sich die Interviewpartner\*innen mit ihrer **Herkunftsorganisation** – der Verwaltungseinheit, die sie leiten, sodass mit dem vorhandenen Datenmaterial nicht zwischen den Ebenen Individuum und Herkunftsorganisation unterschieden wird.

In den befragten dänischen Kommunen gibt es jeweils mehrere Modelle, Verfahren und Regeln für die Zusammenarbeit zwischen Schule und Jugendhilfe, die hier unter der Kategorie „Modelle/Steuerungsmaßnahmen/Regeln“ auf der Ebene **Kooperationszusammenhang** gefasst werden. Diese Kategorie mit ihren vier Dimensionen wurde dazu zunächst je Kommune ausgewertet. Da es jedoch im Forschungsprojekt nicht um die Darstellung von Modellen spezifischer Kommunen, sondern um die Beschreibung von Kooperationsmodellen dänischer Kommunen allgemein geht und um die Anonymität der Befragten zu gewährleisten, werden die Modelle nicht einer bestimmten Kommune zugeordnet. Es geht vielmehr darum, verschiedene Arten von Modellen aus der Perspektive der *Verwaltungschefs* zu identifizieren sowie um die dabei involvierten Fachkräfte und die Problemstellungen, die durch die Kooperationsvereinbarungen/Arbeitskreise/Teams gelöst werden sollen.

Deshalb werden in diesem Analyseschritt auch die von den Kommunen zur Verfügung gestellten Materialien einbezogen. Dabei handelt es sich um Guides, Webseiten, Selbstverpflichtungserklärungen, die im Prinzip auch öffentlich zugänglich sind. Außerdem werden die während der Interviews erstellten Grafiken zur Interpretation der Interviewaussagen herangezogen.

Als **Kooperationszusammenhang** wird neben den sogenannten Modellen auch die kommunale Verwaltungseinheit *direktion*, an deren Spitze ein *direktør* steht, der wiederum der\*dem Kommunaldirektor\*in als oberster Verwaltungsleitung untersteht, angewandt. Diese Kategorie erscheint fruchtbar, weil der Zuschnitt des *Direktionsbereichs* von der Kommune und ihren Mitarbeiter\*innen gestaltbar ist, folglich hier Entscheidungen im Zusammenhang mit Kooperationsbedingungen feststellbar sind.

Als theoriebasierte Hauptkategorie auf der **Makroebene** wird die gesetzliche und auch gesellschaftliche Rahmung für die Kooperation von Schule und Jugendhilfe herangezogen.

Die von van Santen und Seckinger eingeführten Dimensionen werden als Unterkategorien der vier Ebenen eingesetzt (2003, S. 411-421), obgleich sie nicht ganz trennscharf sind. Ihre Übertragung in den Forschungszusammenhang geht aus folgender Tabelle hervor (s. Tab. 1). „Dynamik“ bzw. die Prozesshaftigkeit des Kooperationszusammenhangs kann nur ansatzweise mit in die Auswertung aufgenommen werden, da die Studie lediglich eine Momentaufnahme der Kooperationssituation erlaubt. Insgesamt wird hier der Aufforderung von van Santen und Seckinger gefolgt, die Übertragbarkeit des 4x4 Konfigurationsmodells empirisch zu nutzen (2003, S. 422).

Weitere deduktive Kategorien beziehen sich auf „*det udsatte barn*“ und „Prävention“, wie sie im Forschungsstand erhoben wurden. Zusätzlich ergaben sich die induktiven Subkategorien „Schulreform(bedürftigkeit)“ und „Konfliktpunkte“. Hinweise der Interviewpartner\*innen auf Defizite und Änderungsbedarfe im Schulsystem wurden als Schulreform(bedürftigkeit) codiert. Als Konfliktpunkte wurden Äußerungen über Konflikte, meist euphemistisch als Herausforderungen bezeichnet, registriert. Außerdem wurden inhaltliche Inkongruenzen zwischen Interviewaussagen von verschiedenen Personen als Hinweis auf bestehende Konflikte untersucht.

Dimensionen (Unter- kategorien)→ <b>Ebenen</b> (Haupt- kategorien)↓	Situation Forschungsprojekt		<b>Status</b>	<b>Verbindlich- keit</b>	<b>Ressourcen</b>	<b>Referenz- system</b>
<b>Individuum</b>	<i>skolechef</i> / <i>familien- chef</i>	Selbst	pers. Gewinne u. Verluste durch Kooperation	Selbst- verpflichtung/ Engagement	Wille/Zeit/ Informationen	Selbstverständ- nis bezüglich d. Kooperation
		Fremd	Gewinne u. Verluste des anderen durch Kooperation	Engagement des anderen	Wille/Zeit/ Informationen beim anderen	wahrgenom- menes Verständnis d. Koop. beim anderen
<b>Herkunfts- organisation</b>	Schul-/Familien- verwaltung		Gewinne u. Verluste (auch ökonomisch) durch Kooperation	strukturelle Verankerung der Koop. in der Verwaltung Teilnahme/ Autonomie	personell finanziell Informations- möglichkeiten	Verständnis der Organisation in Bezug auf die Kooperation
<b>Kooperations- zusammen- hang</b>	alle Modelle, Steuerungsmaß- nahmen u. Regeln außerhalb der <i>direktion</i>		Anerkennung im Feld/ Evaluations- aussagen	Steuerung interne Strukturierung der Modelle	Zeit/Personen/ Mittel für Modelle	Zielsetzungen der Modelle/ Haltung gegen- über der Koop.
	Verwaltungsorga- nisation: <i>direktion</i>		Anerkennung in der Verwaltung	Aufbau/ Struktur der Treffen/Teams	Zeit/Personen/ Mittel für die Teams	Mindset/Haltung
<b>Makroebene/ Gesellschaft</b>	(gesetzliche/ gesellschaftliche) Rahmungen		Anerkennung von kollektiven u. individuellen Lösungen	Verankerung innerhalb Kommune / Staat	gesellschaft- licher Stellenwert	gesellschaftliche Situation und Wertesystem

Tabelle 1 Für das hiesige Forschungsprojekt angewandte Kooperationstaxonomie nach van Santen und Seckinger (2003) (eigene Darstellung)



## 4. Kooperation von Schule und Jugendhilfe aus der Perspektive der kommunalen Leitungspersonen

Nachdem das Forschungsdesign samt Kategoriensystem vorgestellt wurde, erfolgt nun die Darstellung der Ergebnisse. Dazu werden zunächst die Ergebnisse der Inhaltsanalyse anhand der Hauptkategorien zusammengefasst und interpretiert. Anschließend werden diese Ergebnisse ebenfalls anhand der Hauptkategorien mit weiteren Forschungsergebnissen in Zusammenhang gebracht. Abschließend werden Hinweise für die dänische und die deutsche Lage der Kooperation von Schule und Jugendhilfe gegeben sowie für weiteren Forschungsbedarf aufgeführt.

### 4.1 Ergebnisse der Interviewanalyse nach Kategoriensystem

Entsprechend des Kategoriensystems werden nachfolgend die Analyseergebnisse entlang der Kategorien „Gefährdetes Kind“ und Prävention sowie der Ebenen Individuum, Herkunftsorganisation, Kooperationszusammenhang und Makroebene/Gesellschaft dargestellt.

#### **Udsattet barn**

Die *chefs* der Familienbereiche sprechen über gefährdete Kinder, für die sie sich zuständig fühlen (5/38; 7/6; 9/9). Darunter werden Kinder verstanden, deren Sprachentwicklung nicht normal verläuft (7/10), Kinder mit Autismus, emotionaler Behinderung oder Mehrfachbehinderung (10/8), die eine Diagnose haben (4/92), Kinder, die im Unterricht nicht zurechtkommen (6/7; 4/92), Kinder die auf dem Befindenslineal (*trivsellslineal*) im roten Bereich einzuordnen sind (3/19-21; 8/19) oder bei denen eine Meldung über Kindeswohlgefährdung gemacht werden muss (10/11).

Mehrere Interviewpartner\*innen weisen darauf hin, dass die Potentiale (1/89 u. 76; 4/91-92; 6/6) und das ganze Kind (8/95) gesehen und gehört (1/100; 6/35) werden sollten.

Bei dieser Übersicht über das Verständnis von dem, was eine Gefährdung für das Kind ausmacht, zeigt sich eine unterschiedliche Sichtweise zwischen Schul- und Jugendhilfeseite. Diese beiden Perspektiven werden in den Interviews auch genannt, zum einen als Ziel im Sinne der Entwicklung einer „gemeinsamen Perspektive“ (1/100; 4/91-92; 5/40; 9/36) und zum anderen als Feststellung, dass es unterschiedliche Perspektiven gibt (6/21). Es fällt auf, dass die *Schulchefs udsatte barn* verstärkt mit Spezialunterrichtsbedarf assoziieren (2/80-82; 4/6 u. 92; 6/7 u. 8 u. 33; 10/8). Dies ist der Bereich, den sie in der Schule mit vorrangig schulischen Mitteln bearbeiten müssen. Die Gefährdung durch dysfunktionale Familienverhältnisse und soziale Notlagen steht für diese Gruppe weniger im Fokus, wobei die Zusammenarbeit mit dem Familienbereich selbstverständlich mitgedacht wird. In einem Fall wurde erst durch Nachfrage auf diese Dimension der Gefährdung eingegangen (10/9). Auf eine steigende Anzahl von gefährdeten Kindern weisen einige Interviewpartner\*innen hin (2/80-82; 3/50; 4/40; 6/41).

- ➔ Aus dieser Zusammenschau, was über *udsatte barn* ausgesagt wird, lässt sich ableiten, dass die unterschiedlichen Verständnisse von Schul- und Sozialsseite Beachtung verdienen.

## Prävention

Zum Thema der frühzeitigen Aufmerksamkeit auf potenzielle Gefährdungen, also Prävention, verorten die Interviewpartner\*innen diese Aufgabe bei der Schule. Zum einen, weil dies der Einbeziehung aller Kinder in die Schulgemeinschaft dient (4/40) und zum anderen, weil Vorbeugung als Verantwortungsbereich des *Schulchefs* bzw. der Schule gesehen wird (6/7; 9/82) und in der Schule durch implementierte Warnsysteme eine frühzeitige Identifikation von Problemlagen möglich ist (10/15-16). Daher braucht es Kooperationsmaßnahmen und -programme (1/16; 7/39-43) mit Schule. In den Interviews werden allerdings auch der Vorschulbereich, der Übergang in die Schule (4/94) und der Freizeit- und Kulturbereich (3/31) als weitere allgemeine Bereiche genannt, mit denen im Sinne der Prävention kooperiert werden soll.

- ➔ Hieraus kann abgeleitet werden, dass Kooperation der Familienabteilungen mit Schule und weiteren allgemeinen Bereichen als für die Prävention förderlich eingeschätzt wird.

## Ebene Individuum und Herkunftsorganisation: *Schulchef* und Schulverwaltung

Die Leitungen der Schulverwaltung in der Kommune, kurz *Schulchefs* genannt, stellen ihre Aufgaben als Verantwortung für die staatlichen Schulen in der Kommune dar (2/67; 8/9, 10/8). Für die privaten Schulen sind sie nicht zuständig. Als weiteren wichtigen Aufgabenteil nennen sie die *visitation* (4/6; 10/8), ein Begutachtungsverfahren, das über den Bedarf für Spezialunterricht entscheidet.

Neben den Aussagen über ihren Verantwortungsbereich lässt sich über ihren **Status** nur indirekt ableiten, dass sie sich als Leitung, im Dänischen *chef*, vorstellen.

Als **Verbindlichkeiten** werden verschiedene Aufgaben aus den Interviews herausgelesen. Neben der Personalverantwortung für verschiedene Berufsgruppen (2/14) und der Budgetverantwortung (2/97-105; 6/46) gehören dazu inhaltliche Steuerungsaufgaben: das Prozedere und Standardisierungen in der Schule organisieren (2/28-34; 4/13; 4/24; 10/39-40), auch im Hinblick auf Spezialangebote (6/7), Entwicklungsprojekte begleiten (8/11), inhaltliche Leitung der Schulen (6/57), Meldungen wegen Kindeswohlgefährdungen verantwortlich weiterleiten (4/10). Nur im Zusammenhang mit den strategischen Aufgaben wird in einem Fall die Zusammenarbeit mit den anderen Verwaltungseinheiten auf Nachfrage dezidiert als *chef*-Aufgabe erläutert (8/94-95). All dies geschieht als Zuarbeit für die Politik (8/10-12).

Auf die **Ressourcen** angesprochen wird nur wenig über die Möglichkeiten der Familienverwaltungen geäußert. In einem Fall wird jedoch auf deren Personalengpass hingewiesen, der dazu führt, dass der gesetzlichen Frist der Bearbeitung von Meldungen nicht immer nachgekommen werden kann (6/52). In einem anderen Gespräch wird auf die fachlichen Möglichkeiten der Familienabteilung durch deren Fachpersonal aufmerksam gemacht (2/14). Ansonsten geht es in den Interviews um die Finanzierung der Spezialangebote für Kinder, die einen solchen Bedarf haben. Dieser Umstand lässt sich so interpretieren, dass die *Schulchefs* zum einen, wie oben bereits genannt, diese Kinder als gefährdet ansehen und zum anderen, dass die Finanzierung dieser Spezialunterrichtung, Spezialklassen oder/und Spezialschulen eine Herausforderung für die jeweilige Kommune darstellt. Dabei gibt es verschiedene Budgetmodelle. In manchen Kommunen verfügt die einzelne Schule selbst über die Mittel (4/51-61; 6/7) oder das Budget wird beim *Schulchef* (10/67), bei einem Schulverbund (2/97-105) oder/und bei der *PPR* (4/51-61) verwaltet. Es wird überlegt, wie

sich die Mittelverteilung auf die pädagogische Arbeit auswirkt (6/41 u. 44) oder welche Anreize durch das jeweilige Finanzierungsverfahren entstehen und entstehen sollen (10/67).

Im Kontext der Interviews lassen sich als **Referenzsystem** Überlegungen zu Inklusion (4/92) und Spezialschulen (6/41) ablesen, wobei insgesamt ein Bedauern festzustellen ist, dass so viele Kinder separiert werden, wo die Schule doch als gemeinschaftsbildende Institution wirken soll (2/69-78 u. 126). Eine Erklärung bietet Interviewperson 8, indem sie darauf hinweist, dass die Schule zu viele Regelungen habe, was ein flexibles Eingehen auf besondere Bedarfe verhindere (8/89-93). Es gibt die Einschätzung, Ziel der Schule sei, eine spätere Erwerbstätigkeit zu ermöglichen (2/127-130; 9/82-84).

### **Ebene Individuum und Herkunftsorganisation: Familienchef und Familienverwaltung**

Die Familienabteilungsleitungen machen ihren **Status** ähnlich wie die Schulchefs nur dadurch klar, dass sie sich als *chefs* (wie im Dänischen üblich) bezeichnen (5/6; 7/6; 9/9). Eine der Leitungspersonen bezeichnet sich als Rollenmodell fürs Zusammenarbeiten, denn auf den verschiedenen Hierarchieebenen sei es unterschiedlich leicht bzw. schwer zusammenzuarbeiten (3/41). Sie weist auch darauf hin, dass sie durch ihre (Gruppen-)Leitungen leiten würde (3/10) und betont zudem, dass sie gerne in einer kleinen, überschaubaren Kommune arbeite (3/90). Hieraus lässt sich wie auch aus weiteren Anmerkungen ableiten, dass die Zusammenarbeit in der Führungstätigkeit mitgedacht wird. So gibt ein\*e Interviewpartner\*in an, ein Audit zur Zusammenarbeit mit dem Schulchef eingebracht zu haben (9/29 u. 46). In einem anderen Interview wird in Verbindung mit Überlegungen zu guter Zusammenarbeit darauf hingewiesen, dass es dafür auch das Bewusstsein für die eigenen Fachlichkeit braucht, die Grenzen des Zusammenarbeitens beinhaltet (1/102).

Die **Verbindlichkeiten** der Familienabteilung sind stark durch das *Servicelov* geprägt, da in dieser Verwaltungseinheit die hoheitlichen Aufgaben durchgeführt werden (9/15). Zum Teil zählen die Familienchefs die vielfältigen Institutionen auf, für die sie zuständig sind. Dazu gehören Jugendwohngruppe, Familienzentrum, Zusammenkunftshaus (*samværetshus*), Familienhaus, Zusammenarbeit mit Geburtsklinik (7/6) bzw. nennen die unterschiedlichen Professionen, die in ihren Abteilungen arbeiten: Psycholog\*innen, Sozialratgeber\*innen, Gesundheitshelfer\*innen, Hebammen (5/6). In manchen Fällen sind sie auch für die *PPR-Mitarbeiter\*innen* zuständig (3,7,9), die qua Funktion eine enge Kooperation mit den Schulen übernehmen. Bei Interviewperson 9 scheint es einen Konfliktpunkt in der Zusammenarbeit mit dem Schulchef über die Kompetenzzuordnung für die *PPR* zu geben (9/68 u. 72). Interessanterweise ist bei Interviewpartner\*in 7 das Kooperationsmodell der Kommune in der Familienabteilung angesiedelt (7/30-31). Aus dieser Vielfalt von Aufgaben, so stellt es Interviewperson 1 dar, erwächst gleichsam der Bedarf an Kooperation mit verschiedenen anderen Verwaltungsbereichen (1/27).

Wobei der Kooperationsbedarf von den Familienchefs auch auf der Schulseite gesehen wird (7/86-87), was im Zusammenhang mit der **Ressourcenfrage** thematisiert wird. Denn neben den Maßnahmen nach dem *Servicelov*, die aus dem Budget der Familienabteilung bezahlt werden (7/57; 3/60), werden insbesondere Maßnahmen in der Schule über die Dienstleistungen der *PPR* bezahlt (7/57; 9/58). Hierbei und bei der Gewährung von Ausgleichszahlungen für ausgefallenen Arbeitsverdienst (*tabt arbejdsfortjenste*) wird über Konfliktpotenzial mit dem Schulbereich berichtet (7/66-69; 9/60). Eine budgetmäßige Abgrenzung zum Schulbereich wird in Bezug auf Spezialunterricht vollzogen, welcher über das *Folkeskolelov* geregelt ist (3/60; 5/57; 9/58). Als Lösung der die Kooperation möglicher-

weise beeinträchtigenden, ökonomischen Konflikte weist Interviewperson 5 darauf hin, dass eine gemeinsame Sicht auf den kommunalen Haushalt stattfinden sollte (5/27). Interviewperson 3 hingegen deutet an, dass der Schulbereich der einzige sei, wo man Ressourcen herholen könne (3/56).

Auch beim für die Familienabteilung geltenden **Referenzsystem** lässt sich der Fokus aufs Zusammenarbeiten bei zwei Interviewpartner\*innen feststellen. Wegen des Aufgabenbereichs sei man aufs Zusammenarbeiten angewiesen (7/48-51), da die Klientel sich im Kontext mit anderen Bereichen befinden (7/85). Dies sei auch im Sinne der Bürger\*innen (1/27). Explizit gesagt wird, dass die Organisation unter einer *direktion* für die Zusammenarbeit von Vorteil sei (1/27).

- ➔ Es fällt nicht nur bei der Selbstdarstellung, bei den Verbindlichkeiten und den Ressourcen, sondern auch beim Referenzsystem auf, dass das Thema „Kooperation“ im Familienbereich aufgerufen wird, was im Schulbereich nicht der Fall ist. Das Hauptaugenmerk der Schulchefs hingegen liegt auf dem Spezialpädagogikbereich.

### **Ebene Kooperationszusammenhang: Modelle/Steuerungsmaßnahmen/Regeln**

Die Auswertung der unter der Kategorie „**Modelle/Steuerungsmaßnahmen/Regeln**“ gesammelten Interviewaussagen wird ergänzt um die Informationen aus den von den Kommunen zugesandten Dokumenten und erläutert durch die Interview-Grafiken. Hieraus lassen sich verschiedene Aspekte der als Kooperationskonzepte fassbaren Bemühungen der Kommunen erkennen, wie sie die systematische Zusammenarbeit zwischen den Verwaltungsbereichen organisieren. Im Folgenden werden die beiden Abstraktionsniveaus der Kooperationskonzepte, *Direktionsebene* und operationelle Ebene sowie deren Ausprägungen abgebildet. Dabei geht es um eine allgemeine Darstellung, was unter den spezifischen, dänischen Kommunalverwaltungssettings an Rahmungen für die institutionalisierte Zusammenarbeit von Schul- und Kinder-Jugendbereich entwickelt ist.

Als Überbau (**Referenzsystem**), haben die Kommunen Leitbilder für ihre Zusammenarbeit entwickelt (Kommune A, B, C, D, E), denn eine zusammenhängende Kinder- und Jugendpolitik ist gesetzlich vorgeschrieben (§ 19 Servicelov). Darin berufen sie sich auf Kinderpolitik und Kinderperspektive, was in Verbindung mit dem politischen Programm *Barnets syn* und dem im Juni 2023 beschlossenen Kindergesetz (*Barnets lov*) zu sehen ist. Ein weiterer in den Leitbildern zu findender Grundsatz ist die Inklusion. Auf die Grundorientierung, die in den Leitbildern oder/und den Interviews als Mind-Set bezeichnet wird, wird im Kontext der *Direktionsebene* eingegangen (s.u.).

Auf der operationellen Ebene, unter der Kategorie „**Verbindlichkeit/Struktur**“ gefasst, geht es um Konzepte. Diese sind unterschiedlich ausgeprägt. Sie reichen von ausgefeilten Ausarbeitungen, die die verschiedenen Methoden und Institutionen auf der Handlungsebene darstellen und miteinander in Bezug setzen, bis hin zu Absichtserklärungen ohne konsistente Kooperationsstruktur. Zentrale Kooperationskonzepte bedürfen einer eigenen Organisation mit Steuerungsgruppe, Leitungstreffen, Administration oder/und Evaluationsinstanz (Kommune A, B, C, D). In einem Fall ist das Kommune-Modell als Informationstool auf der Homepage für die Akteure in Schule und Jugendhilfe sowie Bürger\*innen umfassend ausgebaut und nutzbar (Kommune D). Eine andere Kommune formuliert zwar das gemeinsame Anliegen, arbeitet dann aber mit verschiedenen Methoden in den beiden Verwaltungsbereichen, ohne dass diese sich aufeinander beziehen (Kommune B). Die

Konzepte unterscheiden sich außerdem darin, für welche Altersspanne sie entworfen sind: 0 bis 14 (Kommune C), 0 bis 18 (Kommune A, B, D) oder 0 bis 30 Jahre (Kommune E).

Die Bestandteile der Konzepte sind vielfältig. Dabei gibt es institutionalisierte, querschnittliche Treffen oder Teams (Kommune A, B, C, D, E). Sie können verpflichtend oder ad hoc gestaltet sein, vorbeugend oder akut, auf Professionelle begrenzt oder unter Einbeziehung der Erziehungsberechtigten und Kinder stattfinden. Die *PPR* ist wichtiger Teil der Kooperationen (vgl. Kap. 3.2). Zudem gibt es Arrangements, in denen Sozialarbeitsfachkräfte oder/und Psycholog\*innen in der Schule, aber unter der Leitung der Familienabteilung arbeiten. Zum Teil führen sie beratende (Kommune B und C *PPR* viel an Schule, E) und zum Teil auch ausführende/hoheitliche Funktionen aus (Kommune D). Ein weiterer Konzeptbestandteil sind Handlungsanweisungen wie das Befindenslineal (*trivsellineal*) (Kommune A, D) und formalisiert-standardisierte Ablaufpläne (Kommune C, E). Das Visitationsverfahren zur Feststellung von Spezialpädagogikbedarf wird ebenfalls in einigen Konzepten aufgegriffen. Denn es findet sich auch eine Differenzierung nach Problemlagen etwa die Spezialpädagogik für Schüler\*innen mit Behinderung und Entwicklung von Zwischenformen (*mellformer*), Schulabsentismus, Übergangsprobleme in den Beruf, psychosoziale Schwierigkeiten und Kindeswohlgefährdung. Diese werden jeweils mit unterschiedlichen Gewichtungen in allen Kommunen thematisiert (A, B, C, D, E).

Die „**Ressourcen**“-Frage wird von den Befragten als im Prinzip gelöst dargestellt, da dies per Gesetzgebung geregelt sei bzw. es als „mein“ Budget bezeichnet wird (2/84-88; 3/60; 4/51-61; 5/27; 7/57; 9/58). Im Interview wurde der Aspekt jedoch im Zusammenhang mit der Frage nach möglichen Konfliktpunkten angesprochen, sodass die Antworten in der induktiv hinzugefügten entsprechenden Kategorie im Folgenden explizit analysiert werden.

Diese Auswertung der induktiven Kategorie „**Konfliktpunkte**“ zeigt zum einen, wo die Kooperation inhaltlich als schwierig empfunden wird und zum anderen gibt es zwei Hinweise auf organisatorische Schwierigkeiten. Bei den Inhalten berichten Interviewpersonen aus allen befragten Kommunen, dass die Situation von Schulabwesenheit einer\*eines Schüler\*in verbunden mit dem Anspruch der Erziehungsberechtigten auf Lohnersatzzahlung durch die Familienabteilung konfliktträchtig ist (1/83; 2/92-96; 4/63; 6/52-53; 7/69; 8/84-96). Die Konfliktlinie verläuft dabei zwischen der Schulabteilung und der Familienabteilung. Auf der einen Seite erwartet Erstgenannte von der Familienabteilung, dass diese sich um die Familie und das Kind bzw. die\*den Jugendlichen kümmert. Auf der anderen Seite erwartet die Familienabteilung von der Schule, dass sie den Unterricht der\*dem Schüler\*in gerecht gestaltet. Gemeinsam ist ihnen das Ziel, dass die\*der Schüler\*in wieder die Schule besuchen kann. Strittig ist, wer dafür sorgt. Einen weiteren inhaltlichen Bereich, der die Kooperationspartner vor Herausforderungen stellt, sehen die Befragten ganz allgemein dann, wenn ein junger Mensch Maßnahmenbedarf aus beiden Bereichen hat (1/82-87; 5/29; 7/72). Dabei geht es um ein großes Feld, das die Kooperation besonders erforderlich macht. Interessant ist das Prozedere für die spezialpädagogischen Maßnahmen. Die dafür notwendige Begutachtung (*visitation*) stellt eben eines der Kooperationsmodelle dar, in dem Schul- und Familienseite verpflichtend zusammenarbeiten. Als konflikthaft dargestellt werden an dieser Stelle die Ansiedlung der *PPR*, die im Verfahren maßgeblich ist, und das Verfahren allgemein (3/70-71). Organisatorische Schwierigkeiten werden im Zusammenhang mit dem Informationsaustausch zwischen den Abteilungen im Prozess bei Meldungen wegen Kindeswohlgefährdung genannt (1/71; 4/71-79; 10/ 14 u. 19) und in einem Fall wird eine Schwierigkeit mit der Zusammenlegung der beiden Abteilungen in eine *direktion* angedeutet. Als

Grund wird genannt, dass ein hoheitlicher und ein allgemeiner Bereich so eng zusammengebunden werden (2/62-64).

Sowohl einige Schul- als auch Familienchefs äußern Kritik am bestehenden Schulsystem, das sie für **reformbedürftig** halten. Sie monieren insbesondere, dass es sich so leistungsorientiert und regelungsbasiert entwickelt hat. Dadurch fällt es schwer, Schüler\*innen, die nicht der Norm entsprechen, ins allgemeine Schulsystem sozial zu integrieren und sinnvoll zu fördern (1/89; 3/50 u. 56; 4/92; 8/89; 9/76 u. 84; 10/93-96).

Die Dimension „**Status**“ ergibt keine auswertbaren Aussagen auf der Ebene der Modelle/Steuerungsmaßnahmen/Regeln.

- ➔ Alle untersuchten Kommunen verfügen über Konzepte für die Kooperation von Schule und Familienbereich. Diese unterscheiden sich im Hinblick auf die Zusammenstellung der Teams, deren hierarchischer und örtlicher Einordnung, aufgestellte Regeln und querfachlich arbeitende Mitarbeiter\*innen. Für die außenstehende Betrachterin scheinen die Freiräume der Kommunen hier sinnvoll genutzt. Gleichzeitig erzeugen sie, so der Eindruck, einen großen Arbeitsaufwand in der Entwicklung und Umsetzung von Kommunen-spezifischen Formaten. Die inhaltlichen und organisatorischen Konfliktpunkte deuten darauf hin, dass es trotz Gestaltungsmöglichkeiten noch Lösungsbedarf auf der *Direktions-* und der Gesetzesebene gibt.

### **Ebene Kooperationszusammenhang: *Direktion***

So wie die Modelle sich als Kooperationszusammenhang interpretieren lassen, wird dies auch für die *direktionen* hier durchgeführt, in denen sowohl die Schul- als auch die Familienabteilungen organisiert sind. Über den *direktør* (Direktor) wird die Verbindung zur Politik, etwa zu den einschlägigen Ratsausschüssen, hergestellt (1/27; 7/41). Nach dem Begriffsverständnis von Gräßle/Fehlau (s. Kap. 2) findet auf dieser Ebene sowohl konkrete Zusammenarbeit zwischen den *chefs* und ihrem *direktør* (Direktor) statt als auch Strategieentwicklung für die Kooperation zwischen den beiden Feldern innerhalb der Kommune. Für die Zusammenarbeit auf dieser kommunalen Leitungsebene werden regelmäßige *Cheftreffen* (1/56; 3/62-63; 9/27) und Ad-hoc-Gesprächsrunden (9/29) von den Interviewpartner\*innen genannt. Das zusammen „wohnen“ (7/45), also die örtliche Nähe zueinander, wird als gute Bedingung für die Zusammenarbeit aufgeführt (6/6). Beim Organisationsaufbau findet sich ein wesentlicher Unterschied zwischen den untersuchten Kommunen. Dieser besteht darin, dass in zwei der fünf Kommunen die *PPR* in einer extra Einheit verortet ist (1/8-12; 6/6; 10/26). Da die *PPR* in jedem Fall querfachliche Aufgaben übernimmt, etwa im Hinblick auf die Visitationen bei spezialpädagogischem Bedarf, ist dies für die Kooperationssituation ein wesentlicher Umstand, der beim Entwurf des Forschungsdesigns noch nicht mitgedacht wurde. Die Ausgliederung eines potenziell konflikthafter und auch ökonomisch relevanten Aufgabenbereichs aus der dualen Kooperation von Schul- und Familienabteilung, kann sich entweder für andere Kooperationsinhalte als Erleichterung oder aber als fehlender Kooperationsanlass negativ auf das Kooperationsgeschehen auswirken. Leider ist die Datenlage nicht aussagekräftig genug, um die hier aufgeworfene Frage zu beantworten.

Insgesamt werden über die **Struktur und damit die Verbindlichkeiten** der *direktion* von den interviewten Personen verschiedene Überlegungen zum Aufgabenzuschnitt geäußert (1/29; 2/55-59; 3/13-14 u. 31; 4/18-21; 8/28-33; 10/37-38). Dabei geht es darum, welche inhaltlichen Aspekte, die für das gute Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen als

Voraussetzung erachtet werden, von Verwaltungseinheiten unter einer *direktion* abgedeckt werden sollen. Neben Kindertagesstätten, Schulen und Familienbereich geht es darum, ob der Gesundheitsbereich etwa mit Geburtshilfe, Wöchnerinnenbegleitung, Zahnvorsorge, Logopädie und Physiotherapie sowie der Bereich Arbeitsmarkt/Berufsausbildung dazugehören sollte. Diese Gedanken werden kombiniert mit der Frage, wie groß eine solche *direktion* in Relation zu anderen *direktionen* der Kommunalverwaltung und auch im Hinblick auf die Einwohner\*innenzahl der jeweiligen Kommunen sein soll. In sehr großen Kommunen wie Kopenhagen oder Aarhus sei schon der Zusammenschluss von Schul- und Familienabteilung wegen der hohen Anzahl der Organisationmitglieder nicht sinnvoll. Nicht nur für die *direktion* als Organisationseinheit, sondern auch für die Strategieentwicklung der Kooperationszusammenhänge auf der Handlungsebene sehen sich die interviewten *chefs* gemeinsam oder sogar der *direktør* zuvorderst (s. auch Unterkategorie Referenzsystem) verantwortlich. Hierzu werden neben den oben bereits genannten Teamrunden der *chefs* auch Leitungsrunden, in denen sich die *chefs* und ihre für die verschiedenen Unterabteilungen zuständigen Leitungen treffen (1/50-54; 3/33 u. 35), aufgeführt. In diesen institutionalisierten Runden, entweder nur auf *Chefniveau* oder gemeinsam mit den Leitungen, wird die Kooperation auch inhaltlich ausgestaltet. Als Themen wurden genannt: Elternarbeit (7/18-20), Programmentwicklung für frühe, vorbeugende Maßnahmen (7/38-39), der Ausbau der *direktion* für die Altersspanne von 0 bis 18 Jahren (6/13), Entwicklung von Zwischenformen (*melleformer*) (7/89-91) und die Ausgestaltung der querschnittlichen Arbeitstreffen der Praktiker\*innen vor Ort (3/44-46; 6/57).

Ähnlich strategisch orientiert sind die Aussagen, die der Dimension „**Ressourcen**“ zugeordnet werden. Diese beziehen sich darauf, dass innerhalb der *direktion* ein „Handel“ über die Verteilung betrieben wird (3/57-58; ähnlich auch 9/64; 10/72). Außerdem weist eine Interviewperson darauf hin, dass mit ökonomischen Entscheidungen die Kooperationszusammenhänge gesteuert werden (3/72-74).

Entsprechend der strategischen Bedeutung der *Direktionsebene* für die Kooperation zwischen den Bereichen ist auch die Dimension **Referenzsystem (Mindset des Kooperierens)** ergiebig. Dabei lässt die in fast allen Interviews angesprochene Funktion des Direktors für das Zusammenarbeiten und kooperative Wirken auf eine hierarchische Grundstrukturierung schließen (1/63-65; 3/33 u. 92; 6/19; 7/93; 8/26-27; 9/47-48). Auch wird auf die Wirkung der Zusammenarbeit unter den *chefs* für die Kooperationsfähigkeit der nachgeordneten Mitarbeiter\*innen aufmerksam gemacht (3/47-48 u. 64; 5/38; 8/111-114). Zwei Personen verweisen auf die Möglichkeit der besseren Konfliktbearbeitung durch die gute Zusammenarbeitssituation (3/67-69; 10/74). Gemeinschaftssinn im Sinne von gemeinsamer Verantwortung für gefährdete Kinder (1/29; 5/29; 7/34-37), die gemeinschaftlich geregelt werden muss (3/60; 4/15), was auch gemeinsame Veränderung bedeutet (3/40) und querschnittliches Denken (5/8) braucht, äußern vor allem die Familien*chefs*. Ein *chef* benutzt das anschauliche Bild des „Starenschwarms“ (aus der Verhaltensbiologie wisse man, die Starenwolke funktioniert so, dass sich jeder Vogel an sieben anderen orientiert, sodass die ganze Gruppe miteinander vernetzt ist und als Schwarm fliegen kann) (1/31), um seine Wahrnehmung des Zusammenwirkens zu veranschaulichen. Lediglich ein Schul*chef* veranstaltet Überlegungen zum Thema gemeinschaftliches Arbeiten, wobei er darauf hinweist, dass dies geregelt, geübt und nicht als das alleinige Mittel angesehen werden kann (4/15-16).

Die Dimension „**Status**“ ergibt auch auf dieser Ebene keine Ergebnisse.

- Der Organisationsaufbau, Schul- und Familienchefs unter einer *direktion*, zeigt sich in den hier analysierten Konstellationen fruchtbar, wenn auch nicht ohne Brüche. Die hierarchische Grundorientierung und die auch hier erkennbare Differenz in der Wahrnehmung des Zusammenarbeitsgeschehens zwischen den beiden *chef*-Typen werden als beachtenswert gewertet.

### **Ebene Makroebene/Gesellschaft: (Gesetzliche/Gesellschaftliche) Rahmung**

Zwar lassen sich in den Interviews nur wenige Passage der Dimension **Status** zuordnen, wenn es um die gesellschaftlich-gesetzliche Rahmung geht, also darum, wie die Kooperation zwischen Schul- und Familienabteilung gesellschaftlich anerkannt und in der Intention der Gesetze berücksichtigt wird. Es wird jedoch einerseits von einem Schulchef ausgedrückt, dass die Gesetzgebung gut sei, da sie vorgibt, was zu tun ist (6/55). Auch ein Familienchef kommt zur positiven Einschätzung, dass es in Dänemark ganz gut läuft (1/96-98), andererseits wünscht sich ein Familienchef von gesetzlicher Seite mehr Flexibilität für die Schule (9/76). In einem Interview wird beschrieben, dass der Status der Kommune von politischer Seite und auch von Bürger\*innen im Zusammenhang mit dem Vorhandensein bestimmter Einrichtungen festgemacht wird (10/60-61). Über die Widerspruchsverfahren, die, so scheint es (10/8), auch Status zuweisende Funktion haben, geht es auch bei der folgenden Dimension **Verbindlichkeit**.

In den gesetzlichen Strukturen für die Kooperation spiegeln sich die beiden Aufgabenbereiche wider. Es geht um die Eigenheiten des Schulgesetzes im Unterschied zu denen des *Service lov*, ergänzt um das neue Kindergesetz (*Barnets lov*). Eine auch gesetzlich geregelte Schnittstelle sind spezialpädagogische Maßnahmen. Als Überwindung der gesetzlich unterschiedlich strukturierten Bereiche, quasi als Basis für die Kooperation, wird Flexibilität als Lösung diskutiert und auf die Ebenen der praktischen Umsetzung verwiesen (6/55).

Eine Interviewperson stellt die Sphäre des Schulgesetzes als elastisch und zielgesteuert dar, wohingegen das *Service lov* regelgebundener sei (2/110-112). Eine andere Person hält die beiden Gesetze jedoch für gut zusammenhängend (8/79-80), was für das *Barnets lov* nicht gälte. Hier wird die Kooperation mit dem Schulbereich nicht thematisiert (5/34; 7/78), was zwei Familienchefs bemerken. Ein Schulchef geht erst nach dezidiertem Nachfrage auf das neue Gesetz, das für den Familienbereich bestimmend ist, ein (2/114-124).

Spezialpädagogische Maßnahmen sind im Schulbereich angesiedelt. Allerdings ist für die Entscheidung, ob solche Maßnahmen für ein Kind notwendig sind, ein pädagogisch-psychologisches Gutachten erforderlich (10/8). Dieses Gutachten erfordert die Kooperation von Schul- und Familienabteilung, denn es muss unter anderem von der *PPR* erstellt werden, die in den meisten Fällen in der Familienabteilung angesiedelt ist. Von gesetzlicher Seite werden in diesen Prozess zwei Schwierigkeiten eingetragen. Die eine besteht darin, dass *PPR* im Schulgesetz geregelt ist, aber eigentlich dem Sozialarbeitsbereich (Familienabteilung) angehört (7/78-80). Die andere Herausforderung für die beiden Kooperationsbereiche stellt der Rechtsanspruch auf eine pädagogisch-psychologische Begutachtung eines Kindes dar, den die Erziehungsberechtigten haben. Dadurch bekommt die Familienabteilung Arbeit übertragen, die sie für den individuellen Fall erledigen muss, obgleich sie es für sinnvoller erachtet systemisch vorzugehen (7/80). Außerdem ergeben sich aus dem Rechtsanspruch verschiedene Widerspruchs- und Klageverfahren, die arbeitsintensiv für den Schulbereich sind (3/82; 4/8; 10/8).



Eine strukturelle Strategie für die Überwindung von gesetzlichen Hürden, die aus den Interviews abgelesen werden kann, besteht in Flexibilität. Wenn etwa sowohl Maßnahmen im schulischen wie im sozialen Rechtskreis möglich sind, dann lässt sich der günstigere wählen (10/86), gesetzlich Nicht-Geregelter lässt Freiraum zu (2/114-124), die Aufgabe besteht darin, gesetzliche Vorgaben in eine passende Praxis zu überführen (6/55) und vor Ort zusammenzuarbeiten (1/89; 3/82) oder Freiräume für selbst entwickelte Maßnahmen zu nutzen, etwa die „vorbeugenden Sozialratgeber“ (7/82). Die dänische Politik kennt langfristige Freiversuche für Kommunen, die Gesetzesverfahren vorgeschaltet werden. Solche Freiversuche, die gesetzliche Regelungen befristet außer Kraft setzen, bieten eine große Flexibilität (4/81). Allerdings wird auch gesehen, dass die kommunalen Freiheiten dann Schwierigkeiten bringen, wenn Kinder von einer Kommune zu einer anderen umziehen, wo dann ganz andere Maßnahmen und Regelungen gelten (3/91-92) oder dass die Rechtssicherheit und die Flexibilität in Widerstreit zueinander geraten (3/82).

Die Dimension „**Ressourcen**“ wird auf der Ebene der gesetzlichen Rahmung als Missverhältnis zwischen gesetzlich geregelten Anforderungen (5/34), gesellschaftlich wachsenden Aufgaben der Schule sowie der Spezialbeschulung (6/41; 10/90) und deren Finanzierung angesprochen. Im Fall des neuen Kindergesetzes (*Barnets lov*) kritisiert eine Interviewperson auch, dass in diesem Gesetz nicht auf die für die Feststellung von spezialpädagogischen Bedarfen wichtige *PPR* eingegangen wird, wodurch an dieser Stelle keine gesetzliche Basis für deren Finanzierung auf Seiten der Familienabteilungen geschaffen ist.

Die Interviewpersonen werten die gesetzlichen Rahmungen unterschiedlich (**Referenzsystem**). Sie sehen die Schwierigkeit, auf Gesetzgebungsebene die Kooperation zu gestalten (1/89; 2/113; 8/81-82). Das neue *Barnets lov* wird von Familienchefs als für die Stärkung der Kinderrechte gut bezeichnet (1/100; 3/84; 5/34), weil es ihrer Werteorientierung entspricht. Außerdem wird von Konflikten mit der Politik berichtet, die Klagen von Eltern vermieden haben möchte (10/78).

- ➔ Beim Blick auf die Auswertungsergebnisse der Ebene „Makroebene/Gesellschaft“ deutet sich an, dass die beiden relevanten Gesetze, *Skoleloven* und *Service-loven*, die kommunale Administration und die Praxis unterschiedlich regeln. Für die Schule gilt es gesetzlich zu regeln, wie diese Institution ihrer Aufgabe nachkommt. Wohingegen im Familienbereich geregelt werden muss, wie in individuellen Fällen Hilfen staatlicherseits erbracht werden müssen. Dies ist gut nachvollziehbar. Auffallend ist, dass die befragten *chefs* das Fehlen von ausdrücklichen Regelungen für die Kooperation zwischen den beiden Bereichen in den Gesetzen nicht deutlicher monieren. Sie überbrücken diese Lücke in ihrem Gestaltungsbereich durch flexible und praktische Lösungen, äußern sich – jedenfalls im Interview – aber nicht politisch.

### Zusammenfassung

Mit diesen Ergebnissen lassen sich die beiden Teile der Forschungsfrage nun beantworten, wobei die Grenzen der Verallgemeinerbarkeit – bedingt durch das eingeschränkte Forschungsdesign – berücksichtigt werden. Gefragt ist zum einen: Welche Steuerungsmaßnahmen (Regelungen, Verfahren und Modelle) ergreifen dänische Kommunen, um die Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe zum Zwecke eines adäquaten Kinderschutzes zu fördern? Zum anderen soll die Studie auf die Frage, wie dies auf der kommunalen Leitungsebene umgesetzt wird, antworten. Das Forschungsdesign mit dem Matrixzugang ist insbesondere für den zweiten Teil der Forschungsfrage ergiebig.

In der Studie werden die Kooperationszusammenhänge des kommunalen Schul- und Familienbereichs nach dem Konzept von van Santen und Seckinger untersucht (van Santen und Seckinger 2003). Dieses strukturiert durch seine 4x4-Matrix-Struktur die Analyse auf vier Ebenen und deren vier Dimensionen. Die Ebenen werden für das durchgeführte Projekt bei Schul*chef* und Schulverwaltung bzw. Familien*chef* und Familienverwaltung je als Individuen und ihre Verwaltungseinheiten je einzeln als Herkunftsorganisationen angesehen, jedoch zusammen analysiert. Als Ebene „Kooperationszusammenhang“ werden sowohl die Modelle (synonym genutzt für Steuerungsmaßnahmen, Regeln, Verfahren) als auch die *Direktionseinheit* untersucht. Als vierte Ebene kommt die gesetzliche Rahmung hinzu. Auf allen Ebenen wird jeweils nach den Ausprägungen der Dimensionen gesucht, wobei das Datenmaterial zwar die Beschreibung der Verbindlichkeiten, Ressourcen und Referenzsysteme zulässt, sich jedoch kaum für die Dimension „Status“ eignet.

Zur Beschreibung der Modelle wird die Auswertung der Kategorie „Kooperationszusammenhang“ mit den Materialien der Kommunen und den grafischen Interviewergänzungen herangezogen. Es wird festgestellt, dass die kommunalen Modelle Bestandteile von Konzepten sind, wie sie in Leitbildern formuliert wurden. Ihre Kerninstitutionen sind querschnittliche Treffen oder Teams. Eine ebenfalls wichtige Institution ist die *PPR* im Zusammenhang mit dem Visitationsverfahren. Zum Teil gibt es ähnlich wie bei der deutschen Schulsozialarbeit Sozialarbeitsfachkräfte oder/und Psycholog\*innen in der Schule unter der Leitung der Familienabteilung. Zu den Konzepten gehören auch formalisierte Handlungsanweisungen. Die Modelle beziehen sich auf verschiedene Problemlagen: etwa die Spezialpädagogik bei Behinderung, Schulabsentismus, Übergangsprobleme in den Beruf, psychosoziale Schwierigkeiten und Kindeswohlgefährdung.

Die Studie deutet darauf hin, dass die dänischen Kommunen bei der Gestaltung ihrer Modelle große Freiräume haben, die sie in den untersuchten Orten sinnvoll nutzen. Der Arbeitsaufwand, den sie dazu betreiben wird als hoch interpretiert. Hinzu kommen inhaltliche und organisatorische Konfliktpunkte, für die auf der *Direktions-* und der Gesetzesebene noch Lösungsbedarf gesehen wird.

Die unterschiedlichen Perspektiven auf den Kooperationsbedarf zwischen der Schul- und der Jugendhilfe in den untersuchten Kommunen zeigen sich auf der Ebene der Individuen und beim Verständnis, was eine Kindeswohlgefährdung ausmacht, auf der *Direktionsebene* und auf der Ebene der gesetzlichen Rahmung. Für die Schul*chefs* und ihre Verwaltungseinheit steht im Untersuchungsfeld die Spezialpädagogik im Zentrum, wohingegen die Familien*chefs* über das Kooperieren an sich nachdenken. Das von einem Familien*chef* gezeichnete Bild vom Starenschwarm illustriert dies treffend. Diese Wahrnehmung deckt sich mit dem Verständnis vom *udsattat barn*, wo die Schulseite besonders die Förderbedürftigkeit sieht. Auch bei der Analyse der *Direktionsebene* tritt dieser Unterschied zutage. Zusätzlich zeigt sich hier eine hierarchische Grundorientierung, indem die *chefs* sich in ihrer Ausrichtung auf den *direktør* konzentrieren. Die Gesetze, *Folkeskole-* und *Sevicolov*, entsprechen den beiden Systemen, Schule und Jugendhilfe. Sie bilden folglich den Rahmen für die Unterschiede. Erkenntnisreich ist dabei, dass die befragten *chefs* sich nicht deutlicher eine gesetzlich fundierte Vermittlung zwischen den beiden Bereichen wünschen, insbesondere das neue Kindergesetz dafür nicht mehr in die Pflicht nehmen, worin eben die Präventionsarbeit besonders fokussiert wird. Auf dieser Ebene der politischen Gestaltung halten sie sich als Verwaltung*schefs* stark zurück.

## 4.2 Ergebnisse der Studie im Zusammenhang mit weiteren Forschungsergebnissen

Die Verknüpfung der Studienergebnisse mit den im Forschungsstand herausgearbeiteten Erkenntnissen wird abschließend entlang des Kategoriensystems hergestellt.

### **Gefährdetes Kind**

Wie bereits festgestellt, impliziert das dänische Konzept des gefährdeten Kindes einen anderen Zugang zur Problematik des Kinderschutzes als dies in Deutschland der Fall ist. Dazu gehört das hier festgestellte unterschiedliche Verständnis der Schul- und Familienchefs. Ein Umstand, der auch schon von Theilmann und Laursen (2020) konstatiert wurde. Sie formulieren allgemeiner und stellen fest, dass die Vulnerabilität entweder im Verhalten, den Fähigkeiten des Kindes selbst oder in seinen familiären Kontexten begründet gesehen wird. Dies lässt sich mit den hiesigen Ergebnissen insofern in Verbindung bringen, als dass die Schulchefs tendenziell den spezialpädagogischen Förderbedarf des individuellen Kindes herausstellen. Der besondere Blick auf die beiden Verwaltungschefs trägt zum tieferen Verständnis der Unterschiedlichkeiten bei.

### **Prävention**

Die allgemeine Feststellung von Iversen et al., dass die frühzeitigen, präventiven Jugendhilfemaßnahmen der Kooperation von allgemeinem und Jugendhilfebereich bedürfen (Iversen et al. 2020), kann nun ergänzt werden. Die Familien- und Schulchefs weisen darauf hin, dass die Kooperation in der Schule und im Vorschulbereich ihren Ausgang nimmt und von dort die Zusammenarbeit mit dem Familienbereich initiiert wird.

Die von Nielsen befragten *skolesocialrådgiver* äußerten ihre Unzufriedenheit, wegen der Beratung für Kinder, Lehrkräfte und Eltern keine Zeit für präventive Angebote zu haben (2018, S. 208 f.). In den hier geführten Interviews fällt jedoch auf, dass die Aufgabe der Prävention vor allem schulseitig gesehen wird. Es könnte an dieser Stelle hilfreich sein, so wie in der Studie von Nielsen auch bereits genannt, entweder Zuständigkeiten klar schulseitig zu kommunizieren oder die *skolesocialrådgiver* mehr einzubinden bzw. zeitliche Ressourcen für die Prävention zu schaffen.

### **Ebene Individuum und Herkunftsorganisation: Schulchef und Schulverwaltung**

Interessanterweise deutet die Feststellung, wie sie aus dem Forschungsstand hervorgeht, Kooperation werde in der Schulforschung hauptsächlich als innerschulische Aufgabe thematisiert (s. Kap. 3.2), ebenso wie die Ergebnisse der Beforschung der Schulchefs auf eine starke Fokussierung auf den Schulbereich hin. Auch bei den Leitungspersonen im Schulbereich nimmt die Kooperationsaufgabe mit dem Jugendhilfebereich als solche keinen so hohen Stellenwert ein, was Iversen et al. allgemein als fehlendes Bewusstsein für Kooperationsbedarf konstatieren (Iversen et al. 2020).

### **Ebene Individuum und Herkunftsorganisation: Familienchef und Familienverwaltung**

Bei den Familienchefs zeigt sich, was Iversen et al. in ihrer Evaluationsstudie ermittelt haben. Sie weisen darauf hin, dass die Leitungen für eine gelingende Kooperation auf der Handlungsebene von Bedeutung sind (2020). Ebenso ermitteln dies Ahlgreen et al. (2012). Eben dies wird auch von einem der Familienchefs explizit hervorgehoben und kommt allgemein in dieser Gruppe durch die Thematisierung der Kooperationsaufgabe als für ihre Leitung wichtig zum Ausdruck.

### **Ebene Kooperationszusammenhang: Modelle/Steuerungsmaßnahmen/Regeln**

Da es für die dänischen Kommunen eine gesetzliche Verpflichtung zur zusammenhängenden Kinder- und Jugendpolitik gibt (§ 19 Servicelov), haben alle untersuchten Kommunen ein entsprechendes Leitbild und verschiedene Modelle, die die Zusammenarbeit auf der Handlungsebene erleichtern sollen, entwickelt. Insbesondere querschnittliche Treffen und Teams sind Bestandteil solcher Modelle.

Ahlgreen et al. stellen fest, dass die Kommunen an und für sich die Beteiligung von Amtsmitarbeiter\*innen mit hoheitlichen Befugnissen in diesen Arbeitsgruppen für sinnvoll erachten. Dies wird, so die hiesigen Ergebnisse, nicht von allen Verwaltungschefs so geteilt und unterstützt damit die Feststellung von Hansen et al., die durch die hoheitlichen Mitarbeiter\*innen die Zusammenarbeit erschwert sehen (Hansen et al. 2021, S. 9). Es besteht vielmehr weiterhin Diskussionsbedarf. Das weist darauf hin, dass die kommunale Gestaltungsfreiheit auch einen großen Aufwand mit sich bringt.

### **Konfliktpunkte**

Wie bereits von Jørgensen und Digmann aufgezeigt, gilt es neben den inhaltlichen auch die ökonomischen Interessen der Kooperationspartner zu beachten (2018). Die befragten *chefs* sehen explizit keine großen Konflikte, wenn es um die Frage der Finanzierung von notwendigen Maßnahmen geht. Diese werden erst genannt, wenn nach konkreten Schwierigkeiten gefragt wird. Ein vielfach konstatiertes Konfliktfall ergibt sich, wenn ein Kind den Schulbesuch verweigert. Daher gibt es dafür auch schon explizite Zusammenarbeitskonzepte, die von der *Social- og Boligstyrelsen* untersucht wurden (2022a). Ein weiterer Bereich, der Konfliktpotential birgt, ist multikausale Hilfsbedürftigkeit von Kindern. Vor allem dann, wenn eine spezialpädagogische Unterstützung angezeigt ist, wird die Zuständigkeit und damit auch Finanzierung der *PPR* aufgerufen. Die Institution der *PPR* ist laut der Evaluation des dänischen Schulforschungsinstituts von großer Bedeutung für die Schulen (EVA 2023). Darum erscheint es in der Zusammenschau mit den hiesigen Forschungsergebnissen umso wichtiger, deren organisationale und budgetmäßige Einordnung klarer zu regeln. Auf einen eher organisatorischen Stolperstein deutet die Untersuchung mit den Verwaltungschefs im Hinblick auf den bereichsübergreifenden Informationsaustausch zu personenbezogenen Daten hin, was ähnlich von Ahlgreen et al. beschrieben wird (2012).

Auf die Schulreformdebatte, die in den Interviews angedeutet wird, geht der Forschungsstand dieser Studie nicht explizit ein, da dieser Diskurs zu umfangreich ist, um ihn als Nebenergebnis zu behandeln.

### **Ebene Kooperationszusammenhang: *Direktion***

Bereits 2012 unterteilen Ahlgreen et al. für ihre Analyse der querschnittlichen Zusammenarbeit für das Kindeswohl Ebenen der Kooperation (2012). Dem folgt diese Studie und untersucht auf der Makroebene die *direktion*. Die von Iversen et al. festgestellte Notwendigkeit für ein kooperatives Mindset auf allen Ebenen findet sich auch in den hiesigen Ergebnissen für die kommunale Leitungsebene wieder. Über die im Forschungsstand erhobenen Erkenntnisse hinaus lässt sich in Folge der hiesigen Studie das Binnengeflecht von *chefs* und *direktør* genauer beschreiben. Auch auf dieser Ebene zeigen sich die Unterschiede im Hinblick auf das Kooperationsbewusstsein und den Aufwand, der betrieben wird, um sich je kommunenspezifisch zu organisieren.

### **Ebene Makroebene/Gesellschaft: (Gesetzliche/Gesellschaftliche) Rahmung**

Wie bei Zeeberg angedeutet (2018) fällt auch hier die fehlende gesetzliche Regelung für das Kooperieren der beiden Bereiche auf. Die Forschungsergebnisse der *Kommunalchef*-studie zeigen, wie die Verwaltungsleitungen mit dieser gesetzlichen Leerstelle umgehen. Sie finden pragmatische und flexible Möglichkeiten, die jedoch aufwändig etabliert werden müssen. Die Frage nach Wünschen für gesetzliche Regelungen wird in den Interviews auffallend zurückhaltend beantwortet.

### 4.3 Hinweise für die dänische und die deutsche Kooperationssituation von Schule und Jugendhilfe sowie weiterer Forschungsbedarf

Bei der Interpretation der Forschungsergebnisse muss die Begrenzung des Forschungsprojektes berücksichtigt werden. Zu den Limitierungen zählen der vergleichsweise kurze Forschungszeitraum, die fremdsprachliche Situation und die Personalressource von lediglich einer Professorin ohne Mitarbeiter\*innen. Daher konnten nur fünf kleinere bis mittlere Kommunen in Dänemark untersucht werden. Deren Kooperationsmodelle aus der Perspektive ihrer Verwaltungschefs werden auf dieser Basis dargestellt. Einige Transferschlüsse lassen sich auch durch die Zusammenschau mit den Forschungsergebnissen dänischer Wissenschaftler\*innen ziehen. Die Hinweise werden getrennt für die dänische und die deutsche Kooperationssituation von Schule und Jugendhilfe gegeben.

Die Ergebnisse des Forschungsprojektes verbunden mit den Erkenntnissen aus weiteren Studien deuten darauf hin, dass die organisationale Ausgestaltung der *PPR* der Aufmerksamkeit in Dänemark bedarf. Es geht darum, in welchem Bereich der Kommunalverwaltung sie günstiger Weise verortet werden und welche Budgetkompetenzen der *PPR* selbst zuerkannt werden. Hierzu bedarf es weiterer Forschung, die über die schulische Perspektive auf die *PPR* hinausgeht und ihre Scharnierfunktion zwischen Schul- und Familienbereich fokussiert. Dadurch könnten auch Erkenntnisse gewonnen werden, wie die kooperative Aufgabe der *PPR* gestaltet werden könnte.

Die Kooperationsherausforderungen in Dänemark, die sich den beiden Verwaltungen bei Schulabsentismus stellen, wie sie sich mit den Interviews zeigen lassen, erfordern ebenfalls eine eingehendere Beforschung. Ein Ansatzpunkt für diese Untersuchung liegt m.E. aufgrund der hiesigen Forschungsergebnisse auf den Auswirkungen der Regelung zu Ersatzleistungen bei Lohnausfall nach § 32a stk. 5 *ServiceLov*.

Sowohl für die dänische als auch für die deutsche Weiterentwicklung der Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe scheint die Erkenntnis wichtig, dass der Kern der Kooperationsbemühungen, nämlich die Vermeidung oder Beseitigung von Kindeswohlgefährdung, von den Kooperationspartnern so unterschiedlich gesehen wird. Vereinfacht gesagt wird auf der einen Seite die Gefahr gesehen, dass ein junger Mensch in seiner schulischen Entwicklung unzulänglich unterstützt wird. Auf der anderen Seite werden die Kinder und Jugendlichen als bedroht eingestuft, wenn ihr soziales Umfeld, worunter auch die Schule fällt, sie in ihrem Wohlergehen einschränkt. Diese unterschiedlichen Sichtweisen gilt es im Sinn fruchtbarer Kooperationen zu thematisieren und eine gemeinsame Perspektive zu entwickeln, die beide Problemstellungen erfasst.

Für den deutschen Zusammenhang bringt diese Erkenntnis der unterschiedlichen Perspektiven auf das Thema Kindeswohl einen weiteren Hinweis. So lässt sich hieraus schließen, dass die in der Schulsozialarbeit liegenden Kooperationsschwierigkeiten nicht allein durch

die organisational unterschiedlichen Strukturen der Schule und Jugendhilfe begründet sind, sondern auch durch unterschiedliche Verständnisse der Problemstellung.

Die intensive Recherche der Autorin im Forschungsfeld und der Austausch mit dänischen Kolleg\*innen haben die unterschiedliche Wahrnehmung des Problemfeldes um das Kindeswohl, „Kinderschutz“ im Deutschen und *det udsatte barn* im Dänischen, aufgedeckt. Folgerungen aus dieser Wahrnehmungsverschiebung werden in diesem Projekt nicht weiter vertieft, wären jedoch sicher erkenntnisreich. Da sich je nach Sichtweise der Zugang zum Problem grundlegend verändern kann, könnte die ausgedehntere Beschäftigung damit Wege zur weiteren Verbesserung des Kinderschutzes aufzeigen.

Als Anregung für die Kooperation von Jugendhilfe und Schule in Deutschland können aus dem Forschungsprojekt die institutionalisierten multiprofessionellen Teams mit Lehrkräften, Sozialarbeiter\*innen, Psycholog\*innen und Fachkräften aus Gesundheitsberufen als Kooperationsmodell mitgenommen werden. Außerdem wird ein niedrigschwelliges Internettool als nachahmenswert gesehen, das allen Bürger\*innen und Fachkräften bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung bei der Identifizierung hilft, erste Handlungsanweisungen gibt und zu Fachstellen verlinkt.

Trotz der Begrenzungen des Forschungsprojektes zur Kooperation zwischen Schule und Jugendhilfe auf kommunaler Ebene in Dänemark leistet es Hinweise zum tieferen Verständnis des Zusammenwirkens der beiden Bereiche, Schule und Jugendhilfe. Es bietet somit einen weiteren Baustein zur Entwicklung sowohl in Dänemark als auch in Deutschland an.

## Dank und Ausblick

Das gesamte Forschungsprojekt war eingebettet in einen viermonatigen Aufenthalt in der dänischen Stadt Haderslev an der dortigen *Professionshøjskole UC Syd* im Rahmen des Forschungssemesters der Autorin. Die dortige Hochschulleitung und Forschungsabteilung verwendeten sich für das Vorhaben, in dem die Autorin einen Zugang zum Intranet samt Bibliotheksnutzung erhielt und zu Forschungsveranstaltungen der Hochschule eingeladen wurde. Dies war nur möglich dank der Unterstützung von Bo Morthorst Rasmussen. Er hat für Einbindung in das Hochschulsystem, Kontakte zu dortigen Forschungskolleg\*innen, Unterkunft und nicht zuletzt für ein freundschaftliches Willkommen gesorgt. Dafür gebührt ihm ein herzlicher Dank. Anne-Marie Tyroll Beck und auch Christian Lorens Hansen unterstützten das Projekt im Zusammenhang mit dem Lehr-Forschungsseminar und zusammen mit Bo Morthorst Rasmussen als beständige Sparringspartner\*innen im Forschungsprozess.

Aus dieser Skizze der Forschungssituation ist bereits erkennbar, was dieses internationale Projekt ausmachte. Es bestand nicht nur aus der einzelnen Studie, sondern beinhaltete gleichzeitig das Eintauchen in eine andere, wenn auch nur in Nuancen andere Kultur. Die kleinen Differenzen schärften die Wahrnehmung und trugen zum Erkenntnisgewinn bei.

Die so gewonnenen Ergebnisse sollen über diesen Forschungsbericht hinaus in Zeitschriftenartikeln weitergegeben werden. Hierzu ist die Autorin auch mit den drei dänischen Kolleg\*innen im Austausch. Außerdem sind gegenseitige Besuche im Rahmen der ERASMUS-Lehrendenmobilität geplant.

## Literaturverzeichnis<sup>4</sup>

Ahlgreen, Birgitte; Petersen, Christiane Bundegaard; Balleby, Marianne Sigaard; Johansen, Lica Nyerup (2012): Kortlægning af modeller for tværfagligt samarbejde. Afsluttende rapport. Hg. v. Folkesundhed & Kvalitetsudvikling og Socialstyrelsen. Aarhus (12-004). Online verfügbar unter <https://viden.sl.dk/media/5543/kortlaegning-af-modeller-for-tvaerfaqliqt-samarbejde.pdf>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Bogner, Alexander; Littig, Beate; Menz, Wolfgang (2014): Interviews mit Experten. Eine praxisorientierte Einführung. Wiesbaden: Springer VS.

Børne- og Undervisningsministeriet (2022): Bekendtgørelse om vejledning om valg af ungdomsuddannelse og erhverv. BEK nr 1290 af 16/09/2022. Online verfügbar unter <https://www.retsinformation.dk/eli/lta/2022/1290>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Ejrnæs, Morten; Svendsen, Idamarie Leth (2021): Tværfaglighed i socialt arbejde. Frederiksberg: Samfundslitteratur (Temaer og tilgange i socialt arbejde).

EVA - Danmarks Evalueringsinstitut (2023): Undersøgelse af kommunernes pædagogisk-psykologiske rådgivning (PPR). Online verfügbar unter <https://www.eva.dk/sites/eva/files/2023-06/Undersoegelse-af-kommunernes-paedagogisk-psykologiske-raadgivning.pdf>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Fisker, Jeanette (2022): Socialrådgiverens organisatoriske rammer i arbejdet med børn og unge i udsatte positioner. In: Lisbet Ravn Højbjerg (Hg.): Socialt arbejde med børn, unge og familier. 2. udgave. København: Hans Reitzel Forlag, S. 39-51.

Gräßle, Kathrin (2020): Sozialpädagogik in der dänischen Folkeskole. Working Paper zu einer explorativen Forschungsreise nach Dänemark. Online verfügbar unter [https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/wohlfahrtsverbaende/Documents/Graessle\\_20\\_SISSAC9\\_PDFa.pdf](https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/forschung/forschungsaktivitaeten/einrichtungen/wohlfahrtsverbaende/Documents/Graessle_20_SISSAC9_PDFa.pdf), zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Gräßle, Kathrin (2022): Schulsozialarbeit koordinieren – Kommunale Koordinierungsstellen als Institution zur Verbindung von Jugendhilfe und Schule? In: *Nachrichtendienst des Deutschen Vereins* (7), S. 330-335.

Gräßle, Kathrin; Fehlau, Michael (2021): Kooperationsbeziehungen der Schulsozialarbeit an einer nordrhein-westfälischen Gesamtschule. Eine qualitative Studie. Forschungsbericht. Düsseldorf. Online verfügbar unter: [https://opus4.kobv.de/opus4-hs-duesseldorf/files/2431/Graessle\\_Fehlau.pdf](https://opus4.kobv.de/opus4-hs-duesseldorf/files/2431/Graessle_Fehlau.pdf), zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Gräßle, Kathrin; Fehlau, Michael (2022): Schulsozialarbeit aus figurationstheoretischer Perspektive. Ein Beitrag zum Verständnis von multiprofessioneller Zusammenarbeit (in) der Schulsozialarbeit. In: Nina Weimann-Sandig (Hg.): Multiprofessionelle Teamarbeit in Sozialen Dienstleistungsberufen. Interdisziplinäre Debatten zum Konzept der Multiprofessionalität – Chancen, Risiken, Herausforderungen. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 165-182.

---

<sup>4</sup> Einige Internetdokumente sind Anfang November 2023 nicht mehr verfügbar. Auf Nachfrage können die PDFs zur Verfügung gestellt werden.

Gräßle, Kathrin; Kluge, Sara; Weißbrich, Marlies (2021): Kommunale Koordinierung für Schulsozialarbeit. Ergebnisse einer Studie zu den kommunalen Koordinierungsstellen in Nordrhein-Westfalen. In: *Neue Praxis, Zeitschrift für Sozialarbeit, Sozialpädagogik und Sozialpolitik* (6), S. 560-571.

Hansen, Janne Hedegaard; Molbæk, Mette; Høybye-Mortensen, Matilde; Jensen, Charlotte (2021): På tværs en undersøgelse af samarbejdet om børn i mistrivsel. Forschungsbericht. Danske Professionshøjskoler. NUBU Nationalt center for forskning i udsathed blandt børn og unge. Online verfügbar unter <https://nubu.dk/wp-content/uploads/2021/06/paa-tvaers-rapport-enkelt sider.pdf>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Hansen, Steen Juul (2022): Styring af det professionelle arbejdet med børn og unge. In: Lisbet Ravn Højbjerg (Hg.): *Socialt arbejde med børn, unge og familier*. 2. udgave. København: Hans Reitzel Forlag, S. 17-38.

Hjermitslev, Hans Henrik; Albrechtsen, Thomas R.S.; Rasmussen, Bo Morthorst (Hg.) (2017): *Professionsdannelse på tværs: samarbejde og faglighed i og omkring den nye folkeskole*. København: Djøf Forlag A/S.

Iversen, Katrine; Strandby, Martin Williams; Schmidt, Alexandrina; Kloppenborg, Skov Hans (2020): Kommunernes omlægning til en tidligere forebyggende indsats på børn og ungeområdet. Erfaringsopsamling. Hg. v. VIVE - Det Nationale Forsknings- og Analysecenter for Velfærd. Online verfügbar unter <https://www.vive.dk/media/pure/14706/3783761>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Jørgensen, Jacob Høj; Digmann, Annemette (2018): Ledelse på tværs. Vi vil gerne – men vi magter det ikke. In: *SiS* 33 (2), S. 87-101. Online verfügbar unter: <https://rauli.cbs.dk/index.php/SiS/article/view/5543/6130>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Kjer, Mikkel Giver; Christensen, Gunvor; Mikuta, Michella Ida; Holm, Morten Enemark; Rossen, Caroline Vesth (2023): Evaluering af lov om styrket forældreansvar. VIVE - Det Nationale Forsknings- og Analysecenter for Velfærd. Online verfügbar unter <https://www.vive.dk/da/udgivelser/evaluering-af-lov-om-styrket-foraeldreansvar-0xgg93xk/>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

KL - Kommunernes Landsforening (24.6.22): Vedrørende svar på høring over udkast til forslag til Barnets lov. København. Online verfügbar unter <https://www.kl.dk/media/50759/kls-hoeringssvar-vedr-svar-paa-hoering-over-udkast-til-forslag-til-barnets-lov.pdf>, zuletzt geprüft am 23.3.23.

KL - Kommunernes Landsforening (2022): Survey: Kommunernes brug af skolesocialrådgiver- ordninger 2022. Online verfügbar unter <https://www.kl.dk/media/54544/survey-om-kommunernes-anvendelse-af-skolesocialraadgivere-2022.pdf>, zuletzt geprüft am 29.3.23.

Kuckartz, Udo (2018): *Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 4. Aufl., Weinheim, Basel: Beltz Juventa (Grundlagentexte Methoden).

Kuckartz, Udo; Rädiker, Stefan (2022): *Qualitative Inhaltsanalyse, Methoden, Praxis, Computerunterstützung*. 5. Aufl., Weinheim und Basel: Beltz Juventa.



Moesby-Jensen, Cecilie K. (Hg.) (2018): Når professioner samarbejder. Praksis med udsatte børn og unge. 2. Aufl., o.O.: Samfundslitteratur.

Nielsen, Schjellerup Helle (2018): Skolesocialrådgiverordningen. Tidlig indsats i forhold til børn, der vækker bekymring. In: Cecilie K. Moesby-Jensen (Hg.): Når professioner samarbejder. Praksis med udsatte børn og unge. 2. Aufl., o.O.: Samfundslitteratur, S. 189-211.

Rasmussen, Bo Morthorst (2014): Samarbejde på tværs. Ansats til en teori om tværfagligt samarbejde undersøgt og udviklet med udgangspunkt i tværprofessionelt samarbejde i børne- og familiesager og i byggesager. Haderslev: Center for Kunst, Videnskab og Håndværk.

Rasmussen, Bo Morthorst (2017): Professionsdannelse og tværfprofessionel teori og forskning. In: Hans Henrik Hjermitzlev, Thomas R.S. Albrechtsen und Bo Morthorst Rasmussen (Hg.): Professionsdannelse på tværs: samarbejde og faglighed i og omkring den nye folkeskole. København: Djøf Forlag A/S, S. 81-119.

Social- og boligminister Pernille Rosenkrantz-Theil (2023): L 93 Forslag til barnets lov. Om lovforslaget. Folketinget. Online verfügbar unter <https://www.ft.dk/samling/20222/lovforslag/l93/index.htm>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Social- og Boligstyrelsen (o. J.): VISO. Den nationale videns- og specialrådgivningsorganisation (VISO) leverer rådgivning på det sociale område og på specialundervisningsområdet. VISOs rådgivning bidrager til, at den specialiserede viden kommer til gavn dér, hvor behovet er. Online verfügbar unter <https://sbst.dk/viso>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Social- og Boligstyrelsen (2022a): Model for samarbejde og indsatser til børn og unge med bekymrende skolefravær. Online verfügbar unter <https://sbst.dk/projekter-og-initiativer/boern/model-for-samarbejde-og-indsatser-til-boern-og-unge-med-bekymrende-skolefravaer>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Social- og Boligstyrelsen (2022b): Om Børnene Først og barnets lov. Online verfügbar unter <https://sbst.dk/boern/boernene-foerst/om-boernene-foerst-og-barnets-lov>, zuletzt geprüft am 23.3.23.

Social- og Boligstyrelsen (2022c): Partnerskabet om Børnene Først. Online verfügbar unter <https://sbst.dk/boern/boernene-foerst/partnerskabet-om-boernene-foerst>, zuletzt geprüft am 23.3.23.

Socialstyrelsen (o. J.): Strategisk ramme & faglig retning. Koncept for omlægning til en tidligere forebyggende indsats for børn og unge i udsatte positioner. Online verfügbar unter <https://sbst.dk/media/10500/strategisk-ramme-og-faglig-retning.pdf>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Socialstyrelsen (2018): Udkast. Evaluering af omlægning af indsatsen for udsatte børn og unge. Online verfügbar unter <https://www.haderslev.dk/media/49621/udkast-til-evaluering-af-tidlig-indsats-livslang-effekt.pdf>, zuletzt geprüft am 24.1.23.

Tegtmejer, Thyge (2022): Styring, organisering og faglig praksis. Delrapport 2. Inkluderende læringsmiljøer og specialpædagogisk bistand. Hg. v. VIVE - Det Nationale Forsknings- og Analysecenter for Velfærd. Online verfügbar unter <https://www.vive.dk/da/udgivelser/styring-organisering-og-faglig-praksis-yz2k53z1/>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Telling, Rasmus Trudsø (o. J.): Kommunal økonomi a-z. Hg. v. KL - Kommunernes Landsforening. KL - Kommunernes Landsforening. Online verfügbar unter <https://www.kl.dk/okonomi-og-administration/okonomi-og-styring/kommunal-oekonomi-a-z/>, zuletzt geprüft am 29.8.23.

Theilmann, Birgitte (2021): Implicit og eksplicit viden i tværprofessionelt samarbejde. Om velfærdsprofessionelles operationalisering af tidlig indsats og forebyggelse af udsathed gennem faglige vidensperspektiver. In: *FPPU* 5 (1), S. 35-48. Online verfügbar unter <https://tidsskrift.dk/FPPU/article/view/125706/172328>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Theilmann, Birgitte; Laursen, Erik (2020): Constructions of Vulnerability by Different Groups of Welfare Professionals. In: *P&P* 10 (3), S. 1-22. Online verfügbar unter: <https://journals.os-loomet.no/index.php/pp/article/view/3838/3659>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Van Santen, Eric; Seckinger, Mike (2003): Kooperation: Mythos und Realität einer Praxis. Eine empirische Studie zur interinstitutionellen Zusammenarbeit am Beispiel der Kinder- und Jugendhilfe. München: Deutsches Jugendinstitut.

Villumsen, Anne Marie Anker; Jakobsen, Ida Skytte; Lund, Jens Hansen; Viskum, Ulla (2015): Tværprofessionelt samarbejde om udsathed hos børn og unge et kort over landskabet af forskningsbaseret viden. Hg. v. Nationalt videncenter om børn og unge. Danske Professionshøjskoler. Online verfügbar unter [https://www.ucviden.dk/ws/portalfiles/portal/143228083/Tv\\_rprofessionelt\\_samarbejde\\_om\\_udsathed\\_hos\\_b\\_rn\\_og\\_unge.pdf](https://www.ucviden.dk/ws/portalfiles/portal/143228083/Tv_rprofessionelt_samarbejde_om_udsathed_hos_b_rn_og_unge.pdf), zuletzt geprüft am 02.11.2023.

VIVE - Det Nationale Forsknings- og Analysecenter for Velfærd (o. J.): Mellemløst – en kombination af almen- og specialundervisning. Online verfügbar unter <https://www.vive.dk/media/pure/ov9kj5xn/6632605>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

VIVE - Det Nationale Forsknings- og Analysecenter for Velfærd (Hg.) (2022): Samarbejde i folkeskolen. Samarbejde i folkeskolen – Et litteraturstudie af den internationale grundskoleforskning mellem 2010 og 2020. København: VIVE - Viden til Velfærd. Online verfügbar unter <https://www.vive.dk/media/pure/18619/14959250>, zuletzt geprüft am 02.11.2023.

Zeeberg, Birgitte (2018): Myndighedsudøvelse og samarbejde på tværs. Hvor fører den hen, og hvad fører det til? In: Cecilie K. Moesby-Jensen (Hg.): Når professioner samarbejder. Praksis med udsatte børn og unge. 2. Aufl., o.O.: Samfundslitteratur, S. 243-266.

## Übersetzungsverzeichnis

Dänisch	Deutsch	Bemerkung
<b>Deckblatt</b>		
<i>Kommunale regler, procedurer og modeller for samarbejde mellem skoler og sociale myndigheder og andre støttemuligheder for børn og familier – fra bekymring til social sag. Danske kommunale modeller for udsatte børn</i>	Regelungen, Verfahren und Modelle dänischer Kommunen zur Kooperation von Schulen und Jugendhilfe im Hinblick auf Kinderschutz. Dänische kommunale Modelle für den Kinderschutz	
<b>1. Schul- und Jugendhilfestrukturen in Dänemark</b>		
<i>Selvstyrende</i>	Selbststeuernd	
<i>Grundlov</i>	Verfassung	
<i>Skolelov</i>	Schulgesetz	
<i>Servicelov</i>	Dienstleistungsgesetz	Gesetzliche Regelungen u. a. die Jugendhilfe betreffend
<i>Børn/Unge/Familie</i>	Kinder/Jugend/Familien	Begriffskombination für das Themenfeld der Kinder- und Jugendhilfe, die im Dänischen genutzt wird. In den dänischen Kommunen werden die Abteilungen unterschiedlich bezeichnet: Kinder-, Jugend- oder Familienabteilung. Im Text wird einheitlich Familienabteilung verwendet.
<i>Direktør</i>	Amtsleitung in einer Kommunalverwaltung	
<i>Direktion</i>	Amt in einer Kommunalverwaltung	
<i>Barnets lov</i>	Kindergesetz	Kindergesetz wurde im Juni 2023 verabschiedet und tritt im Januar 2024 in Kraft
<i>Børnefaglig undersøgelse</i>	Kindeswohl-Untersuchung	Untersuchung von Amtswegen nach einer Meldung über Kindeswohlgefährdung
<i>Videns- og specialrådgivningsorganisation</i>	Die nationale Organisation für Wissen und Beratung im sozialen und sozialpädagogischen Bereich	Abteilung der Verwaltungsbehörde des Sozial- und Wohnungsministeriums
<i>Social- (og Bolig) Styrelse</i>	Sozial- (und Wohnungs-) Verwaltungsbehörde	Die Verwaltungsbehörde ist dem Sozial- und Wohnungsministeriums unterstellt.
<i>Folkeskolelov</i>	Volksschulgesetz	Die Volksschule ist eine Gesamtschule für Klasse 1-10.
<i>Skolepædagoger</i>	In den Schulen beschäftigte Sozialpädagog*innen	Nur in manchen Aufgabenfeldern mit der deutschen Schulsozialarbeit gleichzusetzen.
<i>Socialpædagoger</i>	Sozialpädagog*innen	<i>Socialpædagoger</i> sind Sozialpädagog*innen, deren Arbeitsschwerpunkt auf pädagogischen Aufgaben liegt im Unterschied zu <i>socialrådgiver</i> .

<i>Socialrådgiver</i>	Sozialratgeber*innen/Jugendamtsmitarbeiter*innen	<i>Socialrådgiver</i> sind Sozialarbeiter*innen, die meist bei der Kommune angestellt und mit hoheitlichen bzw. sozialverwaltungstechnischen Aufgaben betraut sind. Sie haben also eine Verwaltungsausbildung im sozialen Bereich und arbeiten in den Sozialämtern – im Unterschied zu Sozialpädagogen*innen. S. auch <i>socialpædagoger</i> mit PPR abgekürzt
<i>Paedagogisk-psykologisk rådgiver</i>	Pädagogisch-psychologische Berater*innen	mit PPR abgekürzt
<i>Paedagogisk-psykologisk rådgivning</i>	Pädagogisch-psychologische Beratung	mit PPR abgekürzt
<i>Danmarks Evalueringsinstitut</i>	Dänemarks Evaluierungsinstitut	für den Schul-, Vorschul-, Ausbildungs- und Erwachsenenbildungsbereich
<i>Paedagogisk-psykologisk vurdering</i>	Pädagogisch-psychologisches Gutachten	Ist gesetzlich vorgeschrieben, wenn es um sozialpädagogische Maßnahmen geht
<i>Social-, Bolig- og Ældreministeriet</i>	Sozial, Wohnungs- und Seniorenministerium	ehemaliger Ressortzuschnitt
<i>Social- og boligminister</i>	Sozial- und Wohnungsminister*in	aktueller Ressortzuschnitt (2023)
<i>Børnene Først</i>	Kinder zuerst	politisches Programm zur Vorbereitung auf das Kindergesetz
<i>Kommunernes Landsforening</i>	Landesvereinigung der Kommunen	Spitzenverband aller Kommunen auf Landesebene
<i>Dansk Socialrådgiverforening</i>	Dänische Sozialratgebervereinigung	Gewerkschaft und Berufsverband der dänische Sozialratgeber*innen
<i>Socialpædagogernes Landsforbund</i>	Landesverband der Sozialpädagogen*innen	Gewerkschaft und Berufsverband der Sozialpädagogen*innen
<i>Danske Professionshøjskoler</i>	Dänische Fachhochschulen	Verband der dänischen Fachhochschulen
<i>Skolefravær</i>	Schulabwesenheit	

## 2. Zum Verständnis von Zusammenarbeit und Kooperation

<i>Samarbejde</i>	Zusammenarbeit	Im Text wird das dänische Wort genutzt, wenn es um das dänische Verständnis von Zusammenarbeit oder/und Kooperation geht.
<i>Tværfprofessionell</i>	Interprofessionell	Achtung; Nicht genau gleich wie multiprofessionell in der Übersetzung, aber im Wortgebrauch schon.
<i>Tværinstitutionelt samarbejdet</i>	Interinstitutionelle Zusammenarbeit	
<i>Tværdisciplinær</i>	Interdisziplinär	Mit einem Fokus auf verschiedene Wissensbestände zu verstehen
<i>Samarbejde som koordination</i>	Zusammenarbeit als Koordination	
<i>Samarbejde som kollaboration</i>	Zusammenarbeit als Kollaboration	

### 3.1 Der Rahmen des Forschungsprojektes

<i>Lektor – Socialrådgiveruddannelsen</i>	Dozent – Ausbildung für Sozialratgeber*innen	
<i>Docent – Forskning</i>	Dozent – Forschung	
<i>Adjunkt</i>	Assistenzprofessor*in	
<i>Skolesocialrådgiver</i>	Wörtlich: Schulsozialratgeber*in	Es wird keine Übersetzung genutzt, da sonst eine Verwechslung mit „Schulsozialarbeiter*in“ möglich ist; vor allem in der Schuleingangsphase tätig
<i>Ny udsæthed</i>	Neue Art der Gefährdung	durch Überbehütung
<b>3.2 Forschungsstand zur kommunalen Kooperation von Schule und Jugendhilfe in Dänemark im Hinblick auf den Kinderschutz</b>		
<i>Fremskudt indsats</i>	Erweiterte Maßnahme	
<i>Skolesocialrådgiverordning</i>	Wörtlich: Schulsozialratgeberverordnung	Verordnung für Jugendamtsmitarbeiter*innen der Kommunen zuständig für Schulen
<i>Udsattet barn</i>	Kinderschutz	Dies ist keine wörtliche Übersetzung (wörtlich: gefährdetes Kind), aber die in der dänischen Fachsprache übliche Art über Belange des Kinderschutzes zu sprechen.
<i>Trivsel</i>	Kindeswohl	wird als Ziel in vielen Bildungs- und Sozialbereichen formuliert
<i>Familiebehandler</i>	Familiensozialarbeiter*in	Sozialarbeitende, die direkt mit den Familien arbeiten
<i>Myndighedspersoner</i>	Amtspersonen	Sozialarbeitende mit hoheitlichen Aufgaben, Amtsträger*innen
<i>Indsatstrappen</i>	Maßnahmentreppe	Modell/technische Strukturierungshilfe, die die interprofessionelle Kommunikation erleichtern soll (s. Kap. 3.2)
<i>Udsatte børns skolegang</i>	Schulbesuch gefährdeter Kinder	
<i>Kommunale ungeindsats</i>	Kommunale Jugendmaßnahme	
<i>Børne- og Undervisningsministeriet</i>	Ministerium für Kinder und Unterricht	
<i>Melleformer</i>	Wörtlich: Zwischenformen	Lehrangebot für Schüler*innen mit Förderbedarf an allgemeinbildenden Schulen
<i>Børnesagsbarometret</i>	Kinderschutz-Barometer (Wörtlich: Kindermaßnahmen-Barometer)	gesetzlich verpflichtende Auskunft der Kommunen über Anzahl, Art der Kindeswohlgefährdungsfälle und deren Administration
<i>faglig udredning, inddragelse, indsats, handleplan, opfølgning, underretninger</i>	Fachliche Ausrichtung, Einbezug der Kinder und ihrer Familien, Wahl einer passenden Maßnahme, Ausarbeitung eines Handlungsplanes, Nachverfolgung der Fälle, Umgang mit Meldungen	
<i>Tidligere forebyggende indsats</i>	Zeitige präventive Maßnahmen	
<i>Myndighed</i>	Behörde	
<i>Myndighedsudøvende funktioner</i>	Amtshandlung	hoheitliche Aufgaben und Hilfen zur Erziehung

<i>Almen område</i>	Allgemeiner Bereich	gemeint sind Schulen und Kindertageseinrichtungen
<i>Tværfaglig</i>	Interfachlich	
<i>Underretning og tidlig indsats</i>	Meldung bei Kindeswohlgefährdung und frühzeitige Maßnahme	
<i>Samarbejdsmodel</i>	Kooperationsmodell	
<i>Fagcentre</i>	Fachzentrum	
<i>Adfærd, Kontakt og Trivsel-medarbejdere</i>	Mitarbeiter*in für Verhalten, Kontakt und Wohlbefinden	Funktion meist in Schule angesiedelt und von Lehrkraft übernommen
<b>3.3 Forschungsdesign</b>		
<i>Forvaltningerne/centre/områder</i>	Verwaltungen/Zentren/Bereiche	
<i>Familie</i>	Familie	
<i>Dagtilbud</i>	Kindertagesstätte	
<i>Skole</i>	Schule	gemeint sind in diesem Projekt die Gesamtschulen für 1.-10. Klasse, „folkeskoler“ manchmal auch „grundskoler“ genannt
<i>Tydelig organisering af tværfaglig/tværprofessionelt samarbejde om børns trivsel</i>	eindeutige Organisation der interfachlichen/interprofessionellen Zusammenarbeit im Zusammenhang mit dem Kindeswohl	
<i>Skolechef</i>	Schulamtsleitung	
<i>Børn/Unge/Familie-Chefs</i>	Leitungsperson der Kinder-/Jugend-/Familienverwaltung	
<i>Lovgivning/staten</i>	Gesetzgebung/Staat	
<i>Chefer</i>	Leitungen	
<i>Medarbejder i forvaltning</i>	Mitarbeiter*in in der Verwaltung	
<i>Medarbejder i praksis</i>	Mitarbeiter*in in der Praxis	
<i>Modeller</i>	Modelle	
<i>Skoleforvaltning</i>	Schulverwaltung	
<i>Børn-familie-forvaltning</i>	Kinder-Familien-Verwaltung	
<b>4. Resultate</b>		
<i>trivselineal</i>	Wörtlich: Befindenslineal	Instrument zur Kindeswohl-Gefährdungseinschätzung
<i>Samværetshus</i>	Zusammenkunftshaus	
<i>Tabt arbejdsfortjenste</i>	Ausgefallener Arbeitsverdienst	
<i>Barnetssyn</i>	Sicht des Kindes	politisches Programm
<i>Visitation</i>	Begutachtung	

## Kontaktdata



Foto: Martin Schwan

Prof. Dr. Kathrin Gräßle  
Münsterstraße 156  
Gebäude 03, Raum 2.040  
40476 Düsseldorf

Tel. +49 211 4351-3615  
[kathrin.graessle@hs-duesseldorf.de](mailto:kathrin.graessle@hs-duesseldorf.de)

<https://soz-kult.hs-duesseldorf.de/personen/kathringraessle>  
[www.hs-duesseldorf.de](http://www.hs-duesseldorf.de)

# IMPRESSUM

Informationen zur Publikationsreihe:

**Berichte aus Forschungs- und Praxissemestern an der HSD**  
ISSN 2626-3211

<https://www.hs-duesseldorf.de/forschung/Seiten/publikationen.aspx>

**Herausgeber:**

Hochschule Düsseldorf University of Applied Sciences  
Der Vizepräsident für Forschung und Transfer  
Münsterstraße 156  
40476 Düsseldorf

**Ansprechpartnerinnen für die Schriftenreihe:**

Dr. Rebekka Loschen, Dezernat 8 Forschung und Transfer  
Stefanie Söhnitz, Hochschulbibliothek

**Coverfotos:**

Foto rechts: Ulf Ostländer lizenziert unter CC BY-NC-SA 2.0,

<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-sa/2.0/>

Foto links: Kathrin Gräßle (Fotografin) <https://orcid.org/0009-0003-5196-7924>,

„H.C. Andersens Hus“ (Ort)

**Zitationsvorschlag:**

Kathrin, Gräßle (2023): Regelungen, Verfahren und Modelle dänischer Kommunen zur Kooperation von Schulen und Jugendhilfe im Hinblick auf Kinderschutz. Düsseldorf: Hochschule Düsseldorf (Berichte aus Forschungs- und Praxissemestern an der HSD, Nr. 4). DOI: 10.20385/opus4-4286

**Lizenzhinweise:**

Dieses Werk ist lizenziert unter CC BY-SA 4.0. Um eine Kopie dieser Lizenz anzusehen, besuchen Sie <https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/>.

Die Bedingungen der Creative-Commons-Lizenz gelten nur für Originalmaterial, Logos ausgenommen. Die Wiederverwendung von Material aus anderen Quellen (gekennzeichnet mit Quellenangabe) wie z. B. Schaubilder, Abbildungen, Fotos und Textauszüge erfordert ggf.